Path.
1083
C

Path. 1083c

Riebel

Fl 4 3507 4
Path. 1083.

Merkwürdige
Medicinisch- und Chirurgische

Wahrnehmungen,

oder

Observationen

von denen

Febribus Inflammatoriis,

oder denen

Entzündungs-Fiebern,

als dem

Frießel, Kinderblattern, Seitenstechen,
Entzündung der Lunge, der Leber, der Nieren,
des Milzes, des Magens und der Gedärme,
oder der Ruhr, vom Rothlauf ꝛc.

Denen
der Medicin und Chirurgie Beflissenen
zum Besten,
und
insonderheit zum Nutzen und Gebrauch für die Herren
Geistlichen und Chirurgos auf dem Lande,
herausgegeben
von

Johann Friderich Rübel,
Med. Doct. und Hochfl. Brandenb. Anspachischen Rath.

Nürnberg,
bey Ernst Ludwig Sigmund Pollmann, 1764.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

**Oderint (veritatis inimici)
dum metuant.**

Vorrede.

Da ich mir vorgenommen, meine Observationen, welche so wohl in die Medicin, als in die Chirurgie, einen Einfluß haben, die ich seit meiner sieben und zwanzig jährigen Praxi wahrgenommen, nach und nach in öffentlichen Druck heraus zugeben: so habe ich den Entschluß gefast; den Anfang von diesen meinen Er-

fahrungen mit denen Febribus Inflammatoriis, daß ist, mit denen hitzigen oder mit denen Entzündungs-Fiebern zu machen: und dieses zwar um so mehr, weil solche am meisten und also am gewöhnlichsten, zumahlen auf dem Land, fürfallen.

Dabey habe ich mir angelegen seyn lassen, auch zugleich alle Fehler, welche ich in Praxi selbst gemacht, oder die von andern Medicis begangen worden, aufrichtig anzuzeigen.

Wann man hundert Medicinische Observationen lieset; so hat man zu besorgen, daß man kaum 10. darunter zu trauen hat: weilen die Fehler wel-

welche dabey mit untergelauffen seyn möchten, meistentheils verschwiegen worden; und man streicht gemeiniglich nur seine Methode aber öfters mit Lucken heraus. Wo aber Fehler vorgegangen; davon wird kein Wort gedacht.

Folglich liefert man gar öfters unvollständige Wahrnehmungen. Wann man ein redlicher Observator seyn soll; wann man der Welt, in Foro Medico, durch Experimenten, oder Erfahrniße, sich wahrhaftig Nutzbahr machen will: so muß man alles entdecken und ordentlich beschreiben, was bey der ganzen Sache welche man gesehen, und selbst unternommen, oder erfahren, vorgegangen ist. Aufrichtige Erfahrungen dem Pub-

lico mitzutheilen, woran Leib und Leben gelegen: muß uns weit vorzüglicher seyn; als unser eignes Lob, und man soll sich eine Freude daraus machen; sich selbst zu tadlen; wann man dadurch einen wahren Nutzen und eine Verbesserung der Wissenschaften, verschaffen kan. Ja ich schämte mich zu behaupten, daß ich in so vielen Gelegenheiten, in Praxi niemahlen gefehlt hätte; oder daß ich nicht noch fehlen könnte.

Die Mediciniſche Infallibilität heist überhaupt bey mir eine zuverwerffende und eine irrige Idee.

Mein Vorhaben ist bey gegenwärtig meinen Observationen nicht; sehr erfahrne Practicos hiedurch was zu lernen,

son-

sondern ich habe dieses für die studiren-
de Jugend, von der Medicin und Chi-
rurgie, ferner für die angehende Medi-
cinae Practicos; insonderheit aber auch
für die Herren Geistliche und für die
Barbierer auf dem Land; wo man theils
aus Abwesenheit eines Medici, theils
aber auch aus Abgang der hiezu erfor-
derlichen Kosten, ohnverzügliche Hülfe
nöthig hat, geschrieben: diese werden
sich meiner Wahrnehmungen nicht oh-
ne vielen Nutzen bedienen können.

Endlich so bitte mich mit dem Vor-
urtheil zu verschonen, da man auf die
Gedanken gerathen möchte: als setzte ich
meine Hauptsache in allen Krankheiten
ohne Unterschied, in Ansehung der Cur,
in das Aderlassen, dann ich werde in

denen

Vorrede.

denen Abhandlungen und Wahrnehmungen, von Morbis Chronicis, oder lang anhaltenden Krankheiten, (welche diese innstehende Michaelis Meße in den Druck heraus kommen) mit wichtigen Gründen erweisen, wie ein grosser Nachtheil und Schaden der Gesundheit der Menschen, aus dem Mißbrauch des Aderlassens erwachsen kan, und wie vieles Blut, in sehr vielen Zufällen, ganz ohnnöthig verschwendet wird. Womit mich dem geneigten Leser zur Wohlgewogenheit empfehle. Anspach, den 5ten Martii 1764.

Der Autor.

Das

Die erste
Abhandlung und Wahrnehmung
vom
Friesel.

§. 1.

Es kan kein Friesel bey Menschen entstehen, wann nicht ein Entzündungs-Fieber (Febris inflammatoria) vorhergehet: Es ist also Conditio sine qua non: daß, wann nemlich ein Friesel erfolgen soll, so kan solches nicht geschehen, es seye dann, daß gedachtes Entzündungs-Fieber vorhanden.

§. 2.

Folglich ist der Friesel, im eigentlichen Verstand genommen, nur als ein Effectus oder Productum eines Entzündungs-Fiebers anzusehen.

§. 3.

Die Kennzeichen von dem wahren Anfall eines solchen Fiebers beweisen und geben deutlich zu erkennen: Pulsus inflammatorius; Ferner ein hochroth-feuriger und klarer Urin, ohne allen Satz, und welcher zugleich auch nicht einmahl eine Wolke auf dem Boden hat. Die schnelle Verlierung der Leibes-Kräfte (subitanea prostratio virium) und des Appetits zum Essen. Die Unruhe des Leibes und Gemüths; die Schlaflosigkeit, oder das viele Wachen (Agrypnia); mit einem etwas schnellen Athemholen.

§. 4.

Sobald als demnach Febris inflammatoria declarirt ist; so erfordern die Indicationes curatoriae, das Aderlassen ohne Verzug vorzunehmen. Nach welcher, wann viele Galle und Schleim im Magen und in Gedärmen zu vermuthen, ein gelindes Vomitiv gegeben werden muß; im Fall keine Contraindicationes, als hohe Schwangerschaft, Blutspeyen (Haemoptysis), ein Leibschaden (Hernia), ꝛc. vorhanden.

§. 5.

Wann sodann nach Verlauf von 6. bis 7. Stunden, die angegebene Symptomata (3), besonders aber Pulsus inflammatorius, im geringsten nicht selten vermindert seyn; so muß die Aderläße zum zweytenmal unternommen werden, worauf nach meiner Erfahrung, die Enemata antiphlogistica, oder die Clystire, von der Pulpa Cassiae, Tamarin-

marindorum mit dem Sale Seigneti, um dadurch die Hitze unterwärts aus dem Leib zu führen; ſehr gute Dienſte verſchaffen.

§. 6.

Wann auf dieſes (5) nach Verlauf vier bis ſechs Stunden, die Symptomata noch nicht ſelten vermindert ſeyn; ſo iſt die dritte Aderläße ganz unvermeidlich, wobey man interne die gewöhnliche temperantia und leniter diaphoretica remedia geben ſoll. Ja wann darauf wieder nach Verlauf 6. bis 7. Stunden, dannoch keine Nachlaſſung derer heftigen Zufälle, beſonders aber was den Pulſum inflammatorium und den hochroth-feurigen Urin ohne allen Satz betrifft, ſich äuſert; ſo muß man ohne alles Bedenken, zur vierten Aderläße ſchreiten, und mit denen temperantibus und gelind ſchweißtreibenden Mitteln fortfahren.

§. 7.

Beſonders dienen hierzu 6) die Emulſionen: z. E.

Rc. Seminis papaver. albi drachmas duas,
Lactucae
Endiviae, drachmam unam.
Amygdal. dulc. excort. num. vj.
Contus. affunde
Aquae flor. papaveris rh. Uncias tres,
Nymphae Unciam unam,
F. l. a. Emulſio, cui ädde
Antimonii diaphoret. drachmam unam et ſemis,

Conch. citrat. drachmam unam,
Pulver. bezoardic. Sennerti Scrupulum unum.
Syrup. ribes. Unciam unam.
Det. ad Vitrum sign. alle 3 Stund 2 Eß-Löffel voll zu geben.

§. 8.

Kurz, so lang der Urin von seiner hochrothen Farbe ohne Satz, der beständig erhabene, und der also die Entzündung anzeigende Puls, nicht abweicht und vermindert ist; so muß mit dem Aderlassen a proportion derer Kräften des Patienten, ob nemlich die Venaesection in grosser oder geringen Menge geschehen soll, continuiret werden, wenigstens so lang, bis die Crusta inflammatoria auf dem Blut geringer und dinner, und bis ein wahres Blut, wann es auch gleich wenig, oben auf der Superficie zum Vorschein kommt. Es wäre dann, daß der Friesel Ausschlag sich würklich zeigte. Welcher Umstand sodann alles Aderlassen auf einmal aufhebt und verbietet.

§. 9.

Bey allen Febribus inflammatoriis, ist gleich anfangs der Cur dieser nachfolgende Umstand wohl zu beobachten: daß man solchen Patienten nichts sehr warmes, besonders aber keinen heissen Thee, verstatte. Weil so bald, als Febris inflammatoria angeht, so erfolgt zugleich eine Resolutio derer Particularum sulphurearum und salinarum in der ganzen Masse des Bluts, aus welcher Resolution,

wann

wann sie fortdauret, der Tod erfolgt, wie wir bald durch die diesfalls gemachte Experimenten erweisen werden. In Ansehung des Trinkens, muß man ihnen viel überschlagenes Brunnenwasser, oder das Decoctum hordeum, doch allezeit wenig auf einmahl, trinken lassen.

§. 10.

Gesetzt es hätten ein oder andere Medici die Erfahrung, daß sie Patienten von dieser Krankheit, wovon hier die Rede ist, gehabt: welche gleich beym Anfang dieses Fiebers stark zu schwitzen angefangen, und hielten dieses Schwitzen vielleicht gar für eine heilsame Absicht und gute Würkung der Natur, und haben deswegen für bedenklich geachtet, durchs Aderlassen, die Natur in Ansehung des Schweißes nicht zu stöhren: folglich angerathen, das Aderlassen zu vermeiden.

§. 11.

Allein, wann diese Herren es aufrichtig gestehen wollten, so haben sie sich in ihrer Meynung, daß sie einen gleich ab initio febris inflammatoriae erfolgten sehr starken Schweiß, für ein gutes Zeichen gehalten, gar sehr betrogen. Dann sobald als mit dem Anfall eines solchen Fiebers ein starker Schweiß sich einstellt; so ist ganz offenbar ein heftiges Feuer im Blut, und gar öfters eine Entzündung in und an den Visceribus, als an der Lunge, Leber, Nieren, des Querfells, und an der Haut, welche die Brust umgiebt; folglich ist ein solcher Schweiß ein Anzeichen und Beweiß, von einer bevorstehenden großen Lebens-

§. 12.

Wann bey solchen sich ereignenden Umständen 11) nicht gleich zur Ader gelassen wird; so bekommt man schon, wann man nur vier und zwanzig Stund damit Aufschub macht, auf dem Blut eine cuticulam inflammatoriam. Die Transspiratio insensibilis soll zwar beständig unterhalten werden. Jedoch muß man dahin bedacht seyn, daß der Patient vor dem dritten Tag zu keinem heftigen Schwitzen kommt. Dann der gleich Anfangs der Krankheit hervorkommende Schweiß, wann er häufig, ist gar nicht der Weg, wodurch eine Resolutio benigna dieser Entzündung erfolgte; vielmehr aber ist es ein gewisses Anzeichen, daß per calorem nimis auctum, die Vasa capillaria schon sehr relaxirt und ihren Tonum verlohren haben; folglich, daß in solchen, die per Circulationem nachkommende inflammirte Materie coaguliren, und sodann darinnen eingepackt verbleiben wird.

§. 13.

Wann es aber gegen den vierten Tag gehet; so dienen die Schweißtreibenden Mittel, um eine Resolutionem benignam und eine Crisin am siebenden Tag zu erlangen; zumahlen, da in allen Entzündungs-Fiebern quarta dies, der Index ad septimum ist. Die inflammirte Materie muß erst subigirt und also zur evacuation per motum febrilem praeparirt werden. Diese Praeparatio und Coctio ist selten vor 72 Stunden oder vor vier Tägen zu erwarten, und wann am vierten Tag der Urin noch

hoch-

hochreth ohne Satz und Wolken, der Puls noch heftig fiebrisch gehet; so kan man ganz sicher voraus sagen: daß es wegen der am siebenden Tag zu erwartenden crisi (quia quartus est index ad septimum diem) schlecht ablaufen wird.

§. 14.

Es giebt gewißlich keinen accuratern, gerechtern und unpartheyischern Richter, als wie die menschliche Natur selber ist, wann man auf ihre Würkungen genau Achtung giebt, und wann man ihr nicht schnurgrad mit solchen Mitteln entgegen geht, welche sie in ihrer Ausführung stöhren. Wiewohl es auch manchmal solche starke Naturen giebt, welche nicht nur die Fehler ihres Cörpers, sondern noch dabey die Fehler, welche wir Medici begehen können, zugleich überwinden. Dieses aber geschiehet selten, zumahlen bey unserm heutigen Caffe-Seculo; Nicht daß ich dadurch den Gebrauch des Caffees verwerfen wollte, als welches gar nicht meine Meynung, weil ich keinen Proceß mit dem Frauenzimmer haben will.

§. 15.

Man wird mir hiebey einwenden und sagen: Wann das Aderlassen so oft soll wiederholt werden, so lang die Heftigkeit des Entzündungs-Fiebers, mit allen seinen Symptomatibus (3) anhält; so müste ja folgen, daß ein solcher Patient sehr matt und kraftloß werden müste.

Daß aber einer von vielem Aderlassen Kräfte bekommen sollte, zumahl bey dieser Krankheit, solches

ches ist ohnmöglich: Allein es soll auch solches die Hauptabsicht des Medici gar nicht seyn, sondern nur diese: daß der Patient mit der Haut davon komme, welches in hundert Fällen gewiß nicht geschehen wird, wann man nur die Erhaltung der Kräfte sucht, und nicht auf die Austilgung der Entzündung sehen will. Gesetzt nun auch, es käme ohnerachtet aller dieser angewendeten Methode ein Friesel zum Vorschein; so wird solcher allezeit gewiß gering und wenig; folglich leicht zu überwinden seyn. Dann das allerfataleste beym Friesel ist, wann solcher schnell und häufig heraus kommt.

§. 16.

Ferner, so wird man auf die Gedanken verfallen, daß wann man den Patienten durchs Aderlassen schwäche; so würde hernach die Natur nicht vermögend seyn, den Friesel recht heraus zu bringen? Auch dieses heißt im Grund nichts gesagt; weil ich seit meiner 25jährigen Praxi, zumahlen in denen französischen Hospitälern, und vorhero schon in Frankfurt, wo ich bey zwey Kaiser-Wahlen und Crönungen als Medicus gestanden, durch mehr dann 50 Exempel, die ich selbst unter Händen gehabt, erweisen kan: daß der Friesel allezeit wenig oder nichts zu bedeuten, wann dem Entzündungs-Fieber hinlänglich vorgebeugt worden. Versiehet man es darinnen in den ersten drey Tagen; so stehet es gewiß um den Kranken sehr gefährlich; weil der beste Periodus, wo die Kräfte noch beysammen, und also ein Medicus seinem Feind recht Abbruch thun kan, verstrichen ist.

§. 17.

§. 17.

Wann bey einer Kindbetterin, da Febris lactea zu erwarten, sich zugleich ein Febris inflammatoria einstellte cum suppressione Lochiorum; so muß die Venaesectio auf einem Fuß sogleich vorgenommen, und nach Beschaffenheit der darauf folgenden Zufälle (3), wiederholt werden. Gesetzt auch, daß die Frau erst acht, oder auch erst drey Täge vor ihrer Niederkunft zur Ader gelassen, oder gar noch die Aderlaßbinde mit in das Kindbette gebracht hätte. Wo solche unterlassen wird, so kan man die richtige Rechnung machen, daß die Kindbetterin den Friesel bekommen wird. Ich kan mich nicht einmahl erinnern, daß ein Friesel entstanden wäre, wo auf diese Art verfahren worden; sowohl von andern Medicis, als auch von mir selbsten. Hingegen weiß ich verschiedene betrübte Exempel, wo die Friesel, und zwar mehrentheils mit großer Lebensgefahr, oder dem Tod selbsten, zum Vorschein gekommen, da diese Methode unterlassen worden.

§. 18.

Wann nun aber der Friesel würklich vorhanden; so habe ich nach meiner Erfahrung, nebst andern gelinden Diaphoreticis, kein tüchtigers Hülfsmittel gefunden, als den Kermes mineralem, und in Ermanglung dessen etliche Gran von denen Floribus sulphuris, oder die Tincturam sulphuris per campanam mit dem Liquore anodyno minerali Hoffmanni versetzt, innerlich, und zwar den Kermes mineralem zu 3 bis 4 Gran, zu geben.

Die Vesicatoria, welche ich in diesen Umständen auch öfters appliciren lassen, habe ich meistentheils von geringen Werth und Nutzen befunden, wenigstens keinen solchen, als wie einige von unsern Autoribus davon in ihren Schriften Wind machen.

§. 19.

Wann Personen, welche den Friesel haben, vorher in gesunden Tagen, Weintrinker gewesen; so ist es nöthig, daß man ihnen etwas weniges Wein unter ihren Trank mische, z. E. drey Theil Wasser und ein Theil Wein. Dann auf diese Art, ist der Wein nur als ein Cordial bey ihnen anzusehen.

§. 20.

Man wird mir hier antworten und sagen: daß ich keinen von denen Herren Stahlianern bereden werde, dieser meiner Methode zu folgen: Allein ich muß nach meiner angebohrnen aufrichtigen Gesinnung gestehen, daß ich auch für diese Herren gegenwärtiges nicht geschrieben habe; Es fangen zwar die Herren Stahlianer an zimlich abzunehmen, und ich hege das vollkommene Vertrauen zu dem Himmel, noch zu erleben, daß wenn der lezte Stahlianer gen Himmel fährt, (welchen ich ihm von Herzen wünsche,) wir Mechanici eine gewisse Ahndung bekommen werden, daß nun der letzte auch in die Ewigkeit eingegangen, und bey dieser Begebenheit würde ich wenigstens für meine Persohn nicht rufen: Wagen Israel und seine Reuter; sondern: Haben Sie auch Ihren ganzen

zen Kram de Febribus acutis und Ihren theoretiſchen Satz: Anima eſt cauſa omnium morborum, mitzunehmen nicht vergeſſen?

§. 21.

Es ſeye aber ferne, daß ich hierdurch denen wahren übrigen großen Verdienſten, welche der ſeel. Herr Hofrath Stahl wegen der Chymie und ſeinen vielen und vortreflichen Obſervationen hat, zu nahe tretten wollte; ſondern die Rede iſt hier nur von denen theoretiſch und praktiſchen Lehrſätzen: De Febribus inflammatoriis, et quod anima ſit cauſa immediata omnium morborum: wobey man der Natur faſt alles allein zu überwinden, überläßt; da man doch einen ſo mächtigals falſchen Feind, welchen nemlich die Febres inflemmatoriae ausbrüten können, vor ſich hat, der in wenigen Tägen, wann ihm nicht gleich anfangs Abbruch geſchichet, mit erſchröcklich und ſchnellen Schritten aufgezogen kommt und einen ſolchen Ernſt beweißt, daß man ihm aller angewendeten oder anzuwendenden Mittel ohngeachtet, gar ſelten zu widerſtehen vermögend iſt.

§. 22.

Damit aber auch der Frieſel-Ausſchlag, welcher durch das Fieber heraus getrieben worden, erhalten werde, und ſolcher nicht zurück ad partes nobiliores tritt; ſo dienen folgende Tränklein:

Rec. Aquae Card. Bened.
Flor. Sambuci ana Unciam j.
Theriacalis drach. unam.

Spi-

Spiritus bezoardic. Burſii drachm ſemis
Syrup. Contrajervae drachmas iij Miſc.
Sign. davon eine halbe Thee-Schaale voll zu geben.

oder Rec. Aquae ſcordii cohobat.
Ceraſorum
Flor. Sambuci ana Unciam unam.
Aquae flor. meliſſae Unciam ſemis
Eſſent ſcordii
pimpinell. albae
ſuccini aa. drachm. ſemis.
croci gutt. XV.
Syrup. de Canel. drachm. iij. Miſce.
Sign. Einen Eß-Löffel voll auf einmal zu nehmen.

oder Rec. Aquae Ulmariae
Menthae
card. benedict.
Eſſent. Croci drach j.
Liquor corn. cerv. ſuccinat gutt X. M.
Det.

§. 23.

Wegen Kindbetterin iſt noch in Anſehung des Frieſels, wohl zu bemerken: daß ſobald die wahren Kennzeichen eines Febris inflammatoriae, welches in dieſem Fall ex utero ſeinen Urſprung nimmt, vorhanden; ſo hat man auf folgende Umſtände, genau Acht zu geben:

1. Ob die Geburt ſehr ſchwer, lang anhaltend und hart geweſen oder nicht; und ob keine Verletzung

tzung an der Gebährmutter bey der Geburth vorgegangen; welchen Zufall man aus dem beſtändig anhaltenden Schmerzen im Unterleib; aus dem öfftern und ſtarken Drang auf dem Stuhlgang und aufs Uriniren, und aus der Aufſchwellung und widernatürlichen Härte des Magens und des Unterleibs zu ſchlieſſen Urſache hat.

2. Ob von der Nachgeburth nichts zurück geblieben?

3. Ob die Reinigung (Lochia) anfangs ordentlich geweſen; oder aber, ob ſich ſolche gleich geſtopft, oder doch vermindert habe.

4. Ob die Kindbetterin ſich nicht plötzlich erkältet, erzürnet ꝛc. habe?

Dann nachdem dieſe Umſtände ſeyn, nach dieſen müſſen auch die Indicationes curatoriae formirt, und nach ſolchen die Indicata oder die Remedia eingerichtet werden.

§. 24.

Was die voranzeigende gewiße Umſtände, eines bald zu erfolgenden Tods, bey dieſer Krankheit betrifft; ſo iſt gar ſehr merkwürdig, daß auſſer dem Singultu, oder dem Schluchzen, der Urin bey Annäherung des Todes einem Urin von dem geſundeſten Menſchen vollkommen gleich wird: das iſt, er wird gelb, klar, aber ohne allen Satz nnd ohne Wolke: und ſobald, als dieſer Umſtand ſich ereignet; ſo kan man gewiß verſichern, daß in 24 Stunden der Patient tod iſt. Man wird niemahlen irren, wer darauf Achtung giebt.

§. 25.

§. 25.

De Singultu, oder vom Schluchzen, die gemeine Leute heissen es auch den Herscher; ist dieses was besonders Merkwürdiges, daß wenn solcher beym Anfang eines hitzigen, oder Entzündungs-Fiebers entsteht; so kan man mit Gewißheit voraus sagen, daß der Friesel dahinter stecke, und daß der Singultus sogleich aufhört, sobald, als der Friesel zum Vorschein kommt. Niemahlen aber habe ich den Singultum ab initio febris inflammatoriae wahrgenommen, wo die reiteratio des Aderlassens, und das Vomiren vorgenommen worden.

Das II. Capitel.

Vom Seitenstechen oder Seitenstich.

Pleuritis, oder Febris pleuritica, der Seiten-Stich, wird eingetheilt in einen wahrhaften und in einen falschen: das erstere oder Pleuritis vera ist mit dem Entzündungs-Fieber verknüpft; das andere, als Pleuritis spuria, ist ohne gedachtes Entzün-

zündungs-Fieber: Hier rede ich nur von der *Pleuri*tide vera.

§. 27.

Die Symptomata desselben (26) seyn Frost oder Schauer, worauf Hitz, Bangigkeit, Durst, und endlich ein heftiger Schmerzen in der Seite an den Rippen, sonderlich beym Athemholen, oder wann man hustet ꝛc. erfolgt. Die Patienten fangen an zu husten ohne Auswurf, und im Gesicht bekommen sie eine hochrothe Farbe; nach etlichen Tagen werfen einige mit dem Speichel, Blut aus. Das Blut, welches man durchs Aderlassen erhält, ist das untrüglichste Zeichen von dem wahren Seitenstich, weilen es jedesmahl mit einer zähen, zimlich dicken und weissen Haut auf der Oberfläche versehen und welche Haut öfters so zähe und lederhaft, daß man es mit Mühe vermittelst eines guten Messers verschneiden kan. Je zäher, dicker und lederhafter diese Haut ist, desto heftigern Grad der Entzündung zeigt dieses Fieber an, und um so groß ist die Gefahr des Patienten, zumahlen wann der Auswurf mit Blut vermischt, gleich in den ersten Tagen dieses Fiebers sich äußert.

§. 28.

In Ansehung der Cur ist zwar was sehr bekanntes und allgemeines, daß man ohne Zeitverlust zur Aderlässe schreiten soll. Allein wegen des Aderlassens habe ich nach meiner Erfahrung ein und anderes zu erinnern: In allen unsern Autoribus, welche de *Pleuritide* geschrieben, und wovon Herr

Hof-Rath Triller ohnstreitig der stärkste ist, findet man, daß die erste Aderlässe sehr stark zu 12 bis 15 Unzen geschehen soll: Ich will gar nicht behaupten, daß dieser Vorschlag schädlich seye: Nur so viel habe ich mit Gewißheit angemerkt: daß wann man die Aderlässen gleich Anfangs in geringer Dosi oder Quantität, aber öfters, als wie unsere Herren Schriftsteller in ihren edirten Büchern uns anweisen; so erhält man dadurch einen grossen Vortheil. Die meisten Autores sagen, man soll dem Patienten gleich Anfangs, ich rede von einer erwachsnen Persohn, 12 bis 15 Unzen Blut lassen; und dieses könnte man in den ersten 2 bis 3 Tägen alle 24 Stund 2mal unternehmen; doch daß man bey den folgenden Aderlässen die erste also ausgenommen, allezeit weniger Geblüt heraus lassen soll.

§. 29.

Was mich meine Erfahrung von der *Pleuritide* belehret hat, bestehet darinnen: daß wenn man gleich das erstemahl, eine so copiose Aderlässe vornimmt, a 12 bis 15 Unzen, wo die Inflammation, das ist hier in diesem Verstand Febris inflammatoria angehet, oder vielmehr angegangen ist; und wo die Kräften des Patienten noch in ziemlicher Vollkommenheit beysammen; so bekommen dadurch die *Parietes* vasorum arteriosorum, eine vermehrtere vim elasticam, und also eine größere Gewalt in das fluidum contentum, id est, in die massam sanguineam zu agiren; folglich wird das inflammirte Geblüt mit Gewalt in die engsten Canäle getrie-

ben

ben, und das schon darinnen stagnirte fluidum, quod jam tanquam immeabile in angustissimis vasculis haeret, wird dadurch noch mehr zusammen gepreßt und eingepackter; welche materia inflammabilis impacta den wahren und einigen Grund zum Brand (Gangraena) legt; und also den Tod, wenn die Resolution nicht möglich, verursachet.

§ 30.

Ich habe wahrgenommen, daß man bey Aderlassen im Seitenstechen, da es das erste und zweytemal geschiehet, bessern Nutzen schafft, wann man es nur bey 8 bis 9 Unzen bewenden läst und man hat nicht länger nach der ersten Aderläße, als ein Paar Stunden, abzuwarten, so giebt man ein Vomitiv, wann keine Contraindicationes (v. §. 4.) vorhanden, und vier Stund nachdem erst das Vomitiv seine Würkung gemacht hat, so muß die Venaesectio wiederholt, und auf demjenigen Arm, in welcher Seiten der Stich oder der Schmerzen empfunden wird, muß die erste Aderläße unternommen werden. Diesen Umstand haben der Herr Hofrath Triller zu beobachten sehr recommendirt, und ich habe ihn allzeit zum Vortheil solcher Patienten befolgt.

§. 31.

Wann die crusta inflammatoria auf dem Blut sehr dick und lederhaft ist; so muß gleich in den ersten 24 Stunden zweymal die Venaesection vorgenommen; und nach der zweyten Aderläße, da nach der ersten vomirt worden, so habe ich folgendes gelind abführendes Infusum gegeben:

Rec. Foliorum Sennae ſine ſtip. drachmas iij.
Confection. ſem. Coriandr.
Paſſular. minor. aa. drachm. ij.
Cremoris tartari drachm j.
Inciſ contus, inf. aquae fontan. bullient. Unc vj.
vel vij. coque levi calore, in colatura diſſolv.
Mannae Calabrin. Unc. j.

§. 32.

Hat man aber eine ſtarke Natur vor ſich; ſo iſt folgendes Infuſum zureichender, die Unreinigkeiten in primis viis fort zu ſchaffen:

Rec. Fol Sennæ ſine ſtip. Unc. ſem.
Rhabarb. elect dr. j. et ſem.
coque in aquae Endiv. Unc. iv.
colatur. adde
Mannæ
Syrup. roſar. ſolutiv. aa. Unc. j.
Spiritus Vitrioli gutt. vj.

§. 33.

Hat man ſehr viele Unreinigkeiten in primis viis zu vermuthen, ſo müſſen ſolche nach und nach gelind aus dem Leib geführet werden, wozu nachfolgendes Infuſum ſehr erſprießliche Dienſte thun wird

Rec. Mannæ electæ Unc. iij. ſolve et in
Aquae fontanae bulliente libr. ij. cum
colatura infunde
Radic. rhabarbar.
polypodii aa. drachm. ij.

Fol.

Fol. Sennae ſine ſtip. drach. vj.
Cryſtall. Tartari ſcrup. duos, iterum ebul. coletur. Det. ſign. Alle 3 Stund eine Caffe-Schaale voll zu nehmen.

§. 34.

Geſetzt aber, es wären überzeugende Umſtände vorhanden, daß in primis viis, das iſt, im Magen und Gedärmen wenig verlegene ſchleimicht und gallichte Säfte vorhanden wären; ſo hat man nicht abſolut nöthig laxantia zu gebrauchen, ſondern man erreichet den Endzweck, um die Hitze aus dem Leib abzuführen, auch durch dieſes Clyſtier, welches zugleich erweicht, und auch die Blähungen, welche in dieſem Zufall, einen großen Einfluß zum Nachtheil des Patientens haben, aus dem Leib ſchaft:

Rec. Rad Altheæ
Leviſtici aa. Unciam ſemis,
Herb. Malvæ
Flor. Verbaſci aa. manip. unum.
Semin. lini, fœnicul. aa. drachm. ij.
Conciſ. decoque in ſ. q. aquae fontanæ Colaturæ Unc XII. adde olei Verbaſci Unc. ſemis
Miſc F. Enema. oder

Rec. Rad. lilior. albor. Unc. ſem.
Herb. Altheæ
Flor. chamomill. vulg. aa. manip. j.
Saponis Venet. drachm. j.
concif. coque in aqua fontan. ad remanent. libr. j. Det.

§. 35.

Mit dem Aderlassen ist also so lang fortzufahren, bis die crusta inflammatoria dinner, weniger wird, und bis der Schmerzen in der Seite, der Durst und das Entzündungs-Fieber abnimmt; welches letztere daraus zu erkennen, wann der Puls nicht mehr so gespannt geht, sondern weicher wird, und so lang diese crusta, das wenige Blut, welches diese crusta nicht occupiret, ganz zusammen auf einen Klumpen, wie ein halber Gulden groß, oder gar wie ein sechs Kreuzer Stück, preßt; oder wann die ganze Oberfläche des Bluts eine solche crustam hat, welche einen guten Messerrücken dick ist; so kan mit dem Aderlassen noch nicht Einhalt geschehen. Es ist alle Medicinal-Bemühung verlohren, wann man nicht über diese crustam inflammatoriam Herr werden kan; und wann der Urin standhaft hochroth ohne allen Satz und sogar ohne eine Wolke auf dem Boden, zu sehen ist. Auf den Urin ist sehr viel zu halten, in Febribus inflammatoriis, er wird denjenigen niemahlen betrügen, welcher von uns Medicis sich die Mühe genommen, darauf sorgfältig Achtung zu geben. Ich war in denen jungen Jahren, wo ich zu practiciren angefangen, ein großer Feind von dem Urin besehen; weil von denen niederträchtigsten, und in der wahren Medicin unerfahrensten Leuthen, so ein großer Lärmen davon gemacht wird. Meine Unwissenheit in Ansehung des Urins und seiner Beschaffenheit in verschiedenen Krankheiten, war die Ursache von diesem meinem Widerwillen: Man muß niemahls das Kind

mit

mit samt dem Bad ausgiessen; dann der Mißbrauch von jeder Sache, hebt niemahlen den rechten Gebrauch auf.

§. 36.

Auf den schmerzhaften Ort der Seite, habe ich nach der bey uns eingeführten Gewohnheit, eine mit warmer Milch gefüllte Blase auflegen lassen; allein ich habe befunden, daß die cataplasmata oder warme Auffschläge bessere Dienste thun, und seyen auch solche für den Patienten bequemer zu applicieren. Nachfolgende cataplasmata haben mir vortreffliche Dienste gethan:

Rec. Mic. pan. similagin. Unc. iv. coque cum
lacte q. s. ad consistentiam pultis. Adde
Unguent. popul.
Dialth. aa. Unc. j.
croci scrupul. ij. Det. sign. Linderender
Umschlag. Oder

Rec. Sem. lini
fœnugr. aa. Unc. ij.
coque in lacte ad consistentiam pultis. Adde
Olei coct. chamomill.
lilior. albor. aa. Unc. semis.

oder: Rec. Mic. pan. albis. Unc. iv.
Sapon. Hispanic. drachm. iij.
coqu. in s. q. lactis ad pultis consistentiam, adde
pulv. herb. melilot. Unc. j.
Unguent. popul.

Olei lini
anethi cocti aa. dr. ij.
Misc. F. cataplasma.

§. 37.

Wann aber ohngeachtet dieser Umschläge (36) der Schmerzen oder das Stechen nicht weichen und nachlassen wollte; so muß man durch folgende stärker resolvirende Umschläge, einen Versuch machen:

Rec. Radic. bryoniae grosf. modo
pulverisf. aa. Unc. ij.
squillae Unc. semis.
Pulv. herb. scordii
flor. lilior. convall. aa. unc. j.
coq. in Vini rubri s. quant. Adde
Gummi galbani cum vitell. ovi solut. Unc. j.
Sapon. Venet. dr. vj. Misc.
F. cataplasma.

oder Rec. Farin. Unc. iv.
Pulv. herb. matricar.
salviae
melilot. aa. dr. ij.
Sapon. Venet. Unc. semis
coq. in aqua fontana ad pultis consist. adde
Olei rosar.
Unguent. de alth. aa. Unc. semis.
Misc.

Der berühmte Herr Professor Heister hat sich in diesem Fall folgendes Umschlags bedienet:

Rec.

Rec. Pulv. rad. Bryon.
Sapon. Venet. aa Unc. ij.
cum ſ. q. urinae recent. F. Cataplaſma.

§. 38.

Gehet dieſe Fieber-Materie, welche das Seitenſtechen verurſachet, in eine Suppuration, das iſt, in ein Geſchwür, ſo geht ein neues Fieber, das iſt, ein neuer Anfall vom Froſt oder Schauer und darauf folgende Hitze an; allein der Schmerzen in den Rippen, wo der Stich entſtanden und getobt, iſt weniger; aber die Patienten ſpühren mehrere Spannung in dieſem Theil der Bruſt. In ſolchem Fall muß man ohne allen Zeit-Verluſt alles anwenden, damit ſich das Geſchwür herauswärts ziehet: dann wann ſich ſolches inwendig in die Bruſt öffnet, oder ſich in die Lunge ergieſſet; ſo kan es eine unheilbare Lungenſucht, oder gar ſchnell, den Tod verurſachen.

§. 39.

Dieſes (38) daß die in ein Geſchwür gehende Materie ſich herauswärts begiebt; erreichet man durch Applicirung folgenden Cataplaſmatis:

Rec. Cepar. ſub ciner. aſſat. Num. iij.
pulpa contunde in maſſam, adde
Mic. panis lacte calide emollitae unc. ij.
Unguent dialth. Unc. j. Miſc.

Man kan aber auch eine in der Aſche gebratene oder halb durchgeſchnittene Knolle von der Kayſer-Krone (corona imperialis) aufſchlagen an ſtatt der Zwiebel, als welche noch ſtärkern Effect machen

wird. Sobald als sich aber die Zeichen einstellen, nehmlich die Erhöhung, Röthe auf der äussern Haut, und man fühlt, daß die Materie weich und fluctuire; folglich, daß sich ein Geschwüre angesetzt habe; alsdann muß die Hand des Chirurgi die Oefnung machen. Verzögert man damit, so wird die scharfe Materie, die Rippe selbst angreifen. Wie dann dieses überhaupt bey allen Febribus inflammatoriis, und besonders vom Seitenstich zu bemerken; daß wo die Natur auch einen Abscess hinwerfen sollte; so muß man die Oefnung desselben, so bald als man nur mit der Zeitigung der Materie gewiß versichert steht, nicht aufschieben; sonsten leidet allezeit das nächst daran liegende Bein, noth.

§. 40.

Ehe ich meine Wahrnehmungen vom Seitenstechen beschliesse; so muß ich noch erinnern: daß wann jemand gedenken möchte, das Procedere (30=34) wäre zu hart; so bleiben sie bey ihrer vermeinten Barmherzigkeit; der 5. 6. und 7de Tag wird sie belehren, wie viel Nachtheil dem Patienten daraus erwächst; man will hernach der Natur gern was zumuthen, und man versucht es wohl auch, aber öfters zu spät und also vergebens. Dann was man in febribus inflammatoriis in 48. bis 72 Stunden nicht vorbeugt, das wird entweder gar nicht, oder gar selten wieder eingeholt. Ich wollte hievon sehr wichtige Beyspiele anführen, wenn diejenige Männer, welche noch am Leben,

nicht

nicht wären mit implicirt gewesen: de wegen übergehe ichs mit Stillschweigen.

§. 41.

Daß man in der Cur des Seitenstechens, solche Patienten, neben oben beschriebenen remediis, interne um die Resolution der inflammirten und stockenden Materie mit diaphoreticis und diluentibus tractiren muß, ist eine bekannte Sache; und daß man von allen Nitrosis, weil sie den Husten erregen können, abstehen soll, ist eine gegründete Cautel; weil der Stich oder der Schmerzen durchs Husten, sehr exacerbirt wird.

Das III. Capitel.

Von der

Entzündung der Lunge.

§. 42.

Peripnevmonia, oder Febris peripnevmonica, die Entzündung der Lunge, ist eine der gefährlichsten hitzigen Fieberkrankheiten, die ordentliche Symptomata seyn: ein heftiger Frost, Hitz, schweres Athemholen, Bangigkeit und ein druckender Schmerzen auf der Brust; ein aufgetriebnes Angesicht, feurig und glänzende Augen, rothe Backen oder Wangen: dabey seyn die Patienten meistens zum schlafen sehr geneigt.

§. 43.

Die wichtigste Indicationes curatoriae in der *Peripnevmonia* gehen dahin: die in der Lunge sich versammelt und stockende schleimichte Materie zu zertheilen und zu verdinnen. Ferner dem Blut durch die Lunge aus dem Kopf, einen freyen und ungehinderten Durchgang, zu verschaffen.

§. 44.

Wie man in der Cur in pleuritide verfährt, fast auf die nehmliche Art precedirt man, in diesem Zufall. Nur dieses habe ich öfters angemerkt: daß wann man es mit alten und entkräfteten Leuten zu thun hat; so hat man vom Aderlassen schlechte Vortheile zu hoffen. Auch von Anfang der Krankheit, wann die Personen auch noch jung und von guten Kräften seyn, muß man nicht viel Blut auf einmal aderlassen; weil starke Aderlässen offenbaren Schaden anrichten; ich habe dieses an vielen Exempeln wahrgenommen; und zwar erst nachdem ich diesen Fehler an mir selbsten gemacht und begangen habe; wie aus folgender kurzen Relation deutlich zu ersehen seyn wird.

§. 45.

Anno 1744. den 16. Merz wurde ich nachmittags um 3 Uhr mit der Peripnevmonie überfallen; etliche Tage vorher spührte ich schon eine starke oppressionem pectoris, respirationem difficiliorem; so daß ich den Herrn Doctor Burggraven in Frankfurt, da wir bey einem Kranken, in einer Medicinal-Conferenz beysammen waren, es

klag-

klagte: dieser sehr gelehrt und berühmte Medicus gab mir aus Höflichkeit zur Antwort: Er wollte kein Wasser in den Mayn tragen, ich wüßte mir ja selbsten zu helfen: Ich verzögerte wegen vielen Geschäften, weil ich damals als Medicus beym höchstpreißlichen Reichs-Hof-Rath Caroli VII. glorwürdigsten Andenkens gestanden, und zugleich die Gnade hatte, den Kayserlichen Hof mit zu bedienen; bis es mich den 16 plötzlich warf, so daß von 3 bis Nachts 9 Uhr meine Sinnen schon nicht mehr in der Ordnung waren; doch suchte ich mich sehr wegen meiner Frau zu verbergen: des andern Tags, als den 17 ließ ich zur Ader, und machte den Fehler auf mein eigenes Conto, daß ich eine große Menge Blut wegließ, gegen alles Protestiren des Barbierers. Nachmittag schickte meine seel. Frau nach dem Herrn Doctor Burggraven, und als derselbe meine Umstände examinirte und die Menge meines Bluts sahe; so gab er ihr sogleich zu verstehen, daß ich allen Umständen nach in eine schwehre Krankheit verfiele, und sehr gefehlt hätte, daß ich so viel Blut verlohren. Er finde meinen Kopf nicht mehr im Stand, daß ich mir selbst etwas verordnen könnte: Indem sich dieser Herr Medicus so umsieht in meinem Zimmer, so wird Er noch einen größern Fehler, den ich theils begangen, theils wann er nicht gekommen wäre, begangen hätte; so sehr hatte die Hitze meine Sinnen in Zeit von nicht gar 24 Stunden in die Unordnung gebracht: Es wurde dahero Ihro Majestät der Kaiserin Leib-Medicus, Herr Doctor

Berger; der Herr Doctor le Cerf darzu gerufen, und die Consultationes von diesen drey Herren Medicis giengen alle Tag 2mal vor meinem Kranken-Bett vor; und weil es mit mir immer schlechter wurde, so kamen auch der Herr Hof-Rath, Doctor Senckenberg, ein Bruder von Tit. Herrn Reichs-Hof-Rath von Senckenberg; und der alte Herr Doctor Birtner darzu. Diese Consultationes dauerten bis auf den grünen Donnerstag, welches der 28ste Merz war: Da kam Herr Doctor Burggrave am ersten gefahren, und als sie mich sahen, meinen Puls und Urin examinirten; so setzten sie sich zu mir ans Bett, und kamen mit der Sprache näher heraus, weil ich in der vergangenen Nacht, sehr schlecht war: Ich ließ also meinen Herrn Beicht-Vater rufen und communicirte: Die übrige Herren Medici kamen auch, und man sprach aus gleichem Ton. Ich wurde also sowohl am Kayserl. Hof, als auch in der Stadt bey meinen Bekannten für verlohren gehalten. Ich selbsten hatte wegen der grossen Schwachheit meiner Leibes-Kräfte nicht die geringste Hoffnung zum Leben, oder vielmehr zu meiner Wiedergenesung übrig.

In dieser Bestürzung und Verwirrung, als sich meine Frau damals befand, kommt ihr Bruder, der Kaufmann Rassoux von Erlang, welcher allezeit die Frankfurter Messen frequentirte, an. Dieser besprach sich sogleich mit denen Herren Medicis, und weil er die Fatalia vernahm, so machte Er die Disposition, nach meinem vermeintlichen Tod, seine

Schwester mit sich nach Erlangen zu seinem Herrn Bruder, welcher noch daselbst wohnt, mitzunehmen. Herr Doctor Burggrave und der Kayserl. Leib-Medicus Herr Doctor Berger, verblieben also nur allein zu meiner Assistenz; In der Oster-Samstags Nacht erwartete man mein End; gegen Tag aber erholte ich mich in etwas wieder, fiel aber bald wieder in die äusserste Entkräftung, und um 2 Uhr Nachmittag, als am Ostertag war mein Schicksal bestimmt: der Pfarrer seegnete mich aus (von allem diesem war ich mir gar nichts bewußt): Er rufte mir ins Ohr, ich verstund und wußte aber von allem gar nichts mehr; und um 3 Uhr war ich in denen Umständen, was man sagt: Er ist, oder es seye ein Mensch verschieden: Mein Schwager, und noch verschiedene Bekannte, als Ramadie, Schardron &c. und mein Herr Beichtvatter nahmen meine Frau in das andere Zimmer, um sie, wie leicht zu erachten, zu trösten: wie sie aber das Bret tragen sieht, worauf ich sollte gelegt werden; so wurde sie so desperat, daß sie sich von ihnen loß reißt, zu mir lauft, und aus dem neben uns wohnenden Laden, der mit Schauerischen Balsam handelt, 6 Gläser holen ließ: darauf sperrte sie (wie man mir hernach erzehlte) den Mund auf, und goß mir ein ganzes Glaß voll vom Augspurger Schauer-Balsam in den Mund und das übrige aufs Herz und die Brust; es muste alles, was sich nur dazu schickte, mich mit warmen Tüchern reiben; und nach Verlauf einer halben

ben Viertelstund, so hätte ich wieder angefangen Athem zu holen.

So viel habe ich befunden, daß wie ich wieder recht zu mir kam, das ist, wie ich wieder ordentliche Gedanken habe schöpfen können, welches erst am Ostermontag geschah, so war mein Gaumen, die Zunge und meine ganze Brust von der Quantität des applicirten Schauer-Balsams dergestalten zugerichtet, daß die Haut sich separirte und abgieng. Von denen äusserlichen Sinnen stellte sich das Gehör am ersten, und der Geruch am letzten ein, und durch die neue Zusammenberuffung derer Herren Medicorum, als eine ihnen ganz unvermuthete Begebenheit, wurde ich durch ihren Fleiß völlig restituirt.

§. 46.

In dieser Krankheit habe ich erfahren: Erstlich daß solche mit einem starken und lang anhaltendem Frost anfängt; daß die Spannungen und Beklemmung der Brust sehr heftig; mir kam es also vor, als wann meine Lunge und mein Herz im Wasser steckte, welches Wasser eine große Resistence machte, daß sich die Lunge und das Herz nicht ausdehnen könte, sondern wie gleichsam etwas eingeschrauft war. Die zweyte Erfahrung war, wie sehr ein Medicus sich versündigt, wann er einem in hitzigen Fiebern, so gefährlich krank darnieder liegenden Patienten, nicht sowohl Tags als Nachts mit seiner Hülfe beystehet. Dann was ich nach dem Tag geseufzt, nur meine Herren Medicos wieder

der zu sehen, dieses bin ich nicht im Stand zu beschreiben. Die dritte Erfahrung war, was einem Medico, zumahl in solcher Connexion mit dem großen Adel, durch eine so schwere als langwürige Krankheit, für ein ökonomischer Schaden zuwächst: Dann ohnerachtet ich aus der Kayserl. Hof-Küche, was meine vorgeschriebene Diät betraf, alles frey bekam; ohnerachtet der Kaiserl. Leib-Medicus Herr Doct. Berger, von Ihro Majest. der Kayserin, mir am Ostermontag Nachmittag 12 Ducaten brachten, und Se. Excellenz, der Reichs-Hof-Raths-Präsident, Herr Graf von Zayl, als meine damalige Obrigkeit, mir durch Dero Herrn Sohn, welche dermahlen Dom-Dechant in Salzburg seyn, 6 Ducaten, der reformirte Kaufmann Ziegler 6 Ducaten, und der Herr Banquier Lerse, dreyßig Thaler, um alles anzuwenden; was zu meiner völligen Genesung erforderlich, überschickten; so verlohr ich doch in diesen 7 Wochen (dann eher war ich nicht im Stand einem Medicinal-Geschäft vorzustehen) bey 200 fl. Die vierte Erfahrung bestunde darinn, daß die Treu einer Frau (ich rede nicht von allen) tausend Männer beschämt: dann in Zeit von 3 Wochen ist meine Frau, weder aus den Kleidern gekommen, noch viel weniger aber in ein Bett; ausser was sie etwann unter Tags, sich eine Stunde mag aufs Bett gelegt haben; man müste uns Männer ja im Sammet, oder doch in Leinwand tragen; wann wir wegen einer Frau sollten in 3 Wochen weder aus dem Kleid, noch in ein Bett kommen.

Es

Es ist aber deswegen keine Unmöglichkeit, daß es dergleichen Männer geben kan; doch wird man sie beym hellen Tag mit der Latern suchen müssen.

§. 47.

Von der Methode diese Krankheit zu tractiren, noch mit wenigem was zu gedenken: So schaden, wie schon gesagt, alle sehr starke Aderlässen, als wie die gänzliche Unterlassung derselben in schwächerer Dosi öftermals wiederholt, ferner alles Purgiren und Vomiren. Hingegen thun die Lavements gute Dienste: Interne aber habe ich von nachfolgendem Pulver, wann solches unter Tags etlichemal eingegeben wird; sehr gute Effecte gehabt:

Rec. Salis ammoniac. depurat. scrupul. j.
Camphorae gran ij.
Flor. Benzoes gran. j.
Misc. Det und abwechslungsweiß kan man dieses Brust-Tränklein verordnen:

Rec. Aquae Ulmariae
Foeniculi aa. Unc. ij.
Gummi ammoniac. acet. squil. solut.
drach. j.
Elix. pectoral. Wedel. drach. ij.
Syrup. de Canela
Violarum aa. dr. iij.
Misc. singn. Zwey Eß-Löffel voll pro Dosi zu nehmen.

oder Rec. Aquae rub. id.
hysopi aa. Unc. ij.

Oxi-

Oximel. ſquill. drach. iij.
Pulv. Croci ſcrup. ſemis
Tinct. Papaver. dr. j.
Syrup. Capill. Veneris, dr ſemis
Miſc. ſign. Einen Eßlöffel voll pro Doſi.

Gegen die Bangigkeiten in der Nacht, kan man nachfolgendes geben.

Rec. Aquae hyſopi Unc. iij.
Liquor. Anodyn. min. H. ur. ij.
Cornu Cervi ſuc. gutt. vj.
Miſc. ſign. Ein bis 2 Eßlöffel voll pro Doſi

§. 48.

Wann Ohnmachten, oder ſtarke Ueblichkeiten ſich einſtellen ſollten: ſo kan man ſich äuſſerlich zum riechen und anſtreichen folgendes Spiritus bedienen:

Rec. Spiritus matrical.
foenicul. aa. Unc. j.
Aquae Regis Hungar.
Apoplect. aà. Unc. ſem.
Spirit. Salis Ammoniac. vinoſ. drach. ij.
Miſc. Det. oder bloß zum riechen kan man auch dieſen Spiritum nehmen:

Rec. Spirit. Lavendul.
Lil. conval. aa. Unc. ſemis.
Caſtor. compoſ. dr. ij.
Miſc. Det.

§. 49.

Daß die Unterlaſſung des Aderlaſſens bey der Peripneumonie ein Hauptfehler, und eine Ver-

anlassung zu denen betrübtesten Folgen und Zufällen seyn: davon hat die Residenz Anspach einen klaren Beweiß.

Ein junger gelehrter Geistlicher (dann Er starb in seinem 23sten Jahr) predigte nech dieses vergangene Jahr den 14. August allhier bey Hof: beklagte sich aber schon vorhero 2 bis 3 Täge, über viele Mattigkeit und Brust-Beschwehrung.

Als ich Montags darauf zu demselben, Nachmittags um halb zwey Uhr, kam; so fand ich sogleich magnam virium prostrationem, oder grosse Mattigkeit und Entkräftung; lang angehaltene Diarrhoeam colliquativam und Erbrechen, Pulsum inflammatorium, id est, pulsum elevatum ac durum, tactui resistentem; ferner einen feuerrothen Urin, ohne einige Nubeculam, so, daß der unterste Tropfen, wie der oberste im Glaß, gleich hochroth war; die Augen funkelten; die Respiration war etwas tief, aber schnell; und man verspührte ganz deutlich einen Tremorem, oder ein Zittern bey der Fühlung des Pulses und an der Hand.

§. 50.

Worauf ich den seinigen in dem Nebenzimmer sogleich, ohne alle Verstellung, eröfnete: daß der gegenwärtige Zustand des Herrn Patienten würklich Peripnevmonia spuria seye: welche, wann da nicht gleich mit Aderlassen in refracta dosi, und denen dabey gehörigen Remediis internis, vor-

vorgebeuget würde, solche in Peripnevmoniam veram, und folglich in die gefährlichste Entzündung der Lunge, übergehe. Ich wollte also diesen Herrn Patienten nicht allein in die Cur nehmen, sondern daß noch andere Herren Medici vorhero die Umstände ebenfalls untersucht hätten; wann alsdann gedachte Medici, diese Krankheit untersucht, und für die nehmliche, wie ich gesagt erkenneten; so würde ich bey dieser Medicinal-Affaire standhaft verbleiben, und mit unsern allerseitigen zusammen gesetzten Kräften alles anwenden, um den Kranken zu salviren: Im Fall aber diese Herren anderer Meynung wären; so würde ich ihnen diesen Patienten ganz allein überlassen.

§. 51.

Der Erfolg von meiner redlichen Gesinnung war dieser: Es hieß; hier ist keine Entzündung der Lunge, und also gar keine Peripnevmonia vorhanden; folglich ist kein Aderlassen gar nicht nöthig, sondern in kurzer Zeit sollte der Patient wieder hergestellt seyn. Dahero hielt ich mein Wort, blieb weg, und überließ denen Medicis das weitere.

Als der siebende Tag dieser Krankheit, so der 21ste August war, heran kam; sagte ich zu guten Freunden, wann der Urin noch hochroth und ohne Satz verblieb, so seye bis Mittwoch, als den 24ten August, (welches wieder quarta dies, der 2ten Woche war, folglich wieder der Index ad septi-

mum) der Frieſel zu beſorgen, wann keine Criſis erfolgt wäre. Da hieß es aber: wo ſoll ein Frieſel herkommen? Er ſtellte ſich aber auf den eben angeführten, als am Bartholomäi-Tag ein. Den 26. Auguſt, als Freytag Nachmittags gieng ich um vier Uhr zu dem Commercien-Commiſſario, Herrn Wagenſeil, um eine Patientin von ſeiner Familie zu beſuchen; da ich nun daſelbſten zugleich den dermahligen Hoſpital-Pfarrer Herrn Stierlein, der ein guter Freund des Patienten war, antraf: ſo bath ich, man möchte ſich, ohne was von mir zu melden, nach dem Befinden des Herrn Patienten erkundigen laſſen. Es geſchahe auch, und die Antwort, welche erfolgte, beſtunde darinn: Er befinde ſich erträglich, und man gebe gute Hoffnung. So bald ich dieſes vernahm, ſagte ich zu allen Anweſenden: morgen, als Samſtag (das war der 2te, 7te Tag, als der 14te) iſt des Patienten letzter Gerichts-Tag von der Natur; ließ mir ſogleich Papier geben, und ſchrieb: morgen, als Samſtag, zwiſchen 3. und 4. Uhr, wird er tod ſeyn; um 4. Uhr früh, als am 27ten, ſtarb er. Der Herr Commercien-Commiſſarius Wagenſeil, werden dieſes von mir Geſchriebene in Händen haben.

§. 52.

Dieſe Prognoſis iſt nur denenjenigen ſchwer zu machen und unbekannt, welche keinen Unterſchied zwiſchen einer Purpura Idiopathica und Symptomatica zu machen wiſſen.

Eine

Eine Purpura Idiopathica ist, wann ohne eine andere vorhergehende und zwar gegenwärtige Krankheit, der Friesel die einige wahre oder wesentliche Krankheit, allein ist. Id est: daß sobald als Febris inflammatoria seinen Anfange genommen, nach Verlauff 72. Stunden; das ist, in Zeit von 3. Tägen ein Friesel-Ausschlag sich zeigt.

Purpura symptomatica aber ist ein Frieselausschlag, der aus einer vorhergehend- und andern gegenwärtigen Krankheit, als der Friesel, am 7. 9. oder 11. Tag, von einer Materia putrida, welche in ein- oder anderm Viscere, in Zeit von 7, 9. 11. Tagen, nach und nach entstanden, und in die Massam sanguineam übergangen, seinen wahren und eigentlichen Ursprung hat.

§. 53.

Bey allen Febribus inflammatoriis, ohne daß gleich zwischen dem 3ten und 4ten Tag der Krankheit, ein Friesel sich zeigt, wann der Urin am 7ten Tag noch hochroth feurig, ohne allen Satz und Wolke, die auf dem Boden des Glases sitzt, bleibt, kan man in hundert Fällen zum voraus gewiß versichern, daß der Friesel darhinter stecke, und am 4ten der 2ten Woche, und also am 11ten Tag zum Vorschein kommen werde; zumahl wann sie zwischen dem 1sten, 4ten und 7ten Tag etwas irre reden, oder mit den Fingern an den Bett-Tuch, oder am Bett handiren oder zupfen; und wann sie Linguam squalore obductam haben. Je näher nun

der Periodus herannahet, daß der Frißel heraus kommen will, desto funklender werden die Augen, und desto röther das Angesicht, manifesto indicio, daß eine grosse Stagnatio der Säfte schon würklich vorhanden, und die Circulatio sanguinis in den äussersten kleinsten Canaelen schon würklich gehemmet seyn.

§. 54.

Purpura symptomatica also, ist niemahlen cum levamine naturae verknüpft; das ist: daß dadurch die übrige Zufälle der Krankheit sich verminderten, vielmehr ist solcher ein klarer Beweiß, daß die Putredo in einem Viscere nobiliori schon würklich seinen Anfang genommen, und daß die angegangene faulende Materie sich nach und nach in die ganze Masse des Bluts ziehe, und von da aus auf die Peripherie der Haut, per motum sanguinis progressivum, herausgetrieben werde.

§. 55.

Bey der Purpura Idiopatica aber verhält sichs ganz anders: dann wann in denen Visceribus nicht schon vorhero, ehe das Entzündungs-Fieber angegangen, eine Fäulung vorhanden, so geschiehet die Eruption dieses Exanthematis, oder des Frisels, cum levamine naturae: da nemlichen Pulsus inflammatorius, die Respiratio difficilior, die Unruhe und die Bangigkeit, ferner die Spannung auf der

Brust weniger wird, und ganz deutlich abnimmt, und wann solche Patienten, vor der Eruption schon sollten irre geredet haben, so werden sie nach solcher ganz vernünfftiger; bey der Purpura symptomatica hingegen, nimmt man just das Widerspiel war: dann je häufiger da der Friesel zum Vorschein kommt; desto mehr nehmen interne die Symptomata fatalia zu.

§. 56.

Noch eines muß ich hiebey erinnern, wie ich nemlichen das Sprichwort: es lernt keiner aus, richtig befunden. Ich habe aus der grossen gelehrten Welt gewiß viele Erkenntniß und Erfahrungen profitirt. Aber dieses hab ich noch nicht gewust, daß man einem, der Peripnevmonia laborirt, dabey das Schwabacher braune Bier zu trinken erlaubt. Erst hier hab ich dieses gelernt.

§. 57.

Kaum war dieser Geistliche verschieden, so schickte den 31. August der allhiesige Rechenmeister, Herr Mayr, zu mir, ich möchte zu seiner kranken Tochter kommen. Bey ihrer Besuchung befande ich, daß sie die Peripnevmonie im höchsten Grad hatte. Durch 2. gleich in 2. Tagen nacheinander vorgenommene Aderlässen, jede von 7. Unzen, und denen Remediis internis, wovon die Recepten alle in der allhiesig Hoch-Fürstl. Hof-Apothecke befind-

lich, hatte ich unter göttl. Seegen das Glück, daß sie gerettet worden, ohnerachtet ich ihr selbst den Tod prophezeyht, und Tit. Herr Archidiaconus Rab allhier sie schon ausgeseegnet, und die Frau Hof-Sattlerin, Schuhmännin, als sie in den letzten Zügen lag, die Augen schon zugedruckt hatte.

Das IV. Capitel.

Von der

Entzündung des Hirns; oder von der Hirnwuth.

§. 58.

Phrenitis, oder Febris Phrenetica wird die Entzündung einiger Theile des Hirns, und derer Häute, welche das Hirn umgeben (Meninges oder Dura und pia Mater) genannt.

§. 59.

Dieser Entzündung (49) ihre Symptomata seyn: Verwirrung der Sinnen; die Patienten kan man fast mit aller Gewalt kaum im Bett erhalten: sie schreyen, wüten und stossen und schlagen mit Füssen und Händen um sich: Sie schlafen entweder gar nicht, oder doch wenig, und wann sie auch

schla-

schlafen und vom Schlaf erwachen, so geht gleich das Toben und Wüten wieder an: Ihr Reden ist lauter Verkehrtes und Verwirrtes, das gar keinen Zusammenhang hat: manche singen, weinen, stellen sich unverschämt in Geberden: ihre Augen seyn sehr feurig, und wann sie nicht weinen, allzeit trocken, und so ist auch ihre Zunge beschaffen; ja manchmahl ist sie ganz rauh und schwärzlich: Sie knirschen öffters mit den Zähnen, verbeissen sich wohl gar die Zunge. Einigen gehen etliche Tropfen Blut aus der Nase; sie zittern stark mit den Händen; ihr Urin ist ganz klar und feurig; wann ihr Urin Milch-färbig wird; wann sie anfangen mit Händen, als wollten sie auf dem Bett was fangen, oder als wann sie aus dem Bett wollten Federn ausziehen, oder aber auf dem Deckbett mit den Fingern kratzen, so kan man die richtigste Prognosin von ihrem bald herannahenden Tod machen.

§. 60.

Die Indicationes curatoriae erfordern, daß man ohne allen Zeit-Verlust zu denen Aderlässen, zum Vomiren, und sodann zu denen Lavements schreite. Von Applicirung der Blut-Egel an den Schläfen und neben den Ohren, wie auch von denen Vesicatoriis, habe ich wenige Hülfe verspühret. Diese Dinge seyn alle zu schwach, einem so starken Feind, als wie Phrenitis oder die Entzündung derer Miningum (49) ist, einen Abbruch oder genugsamen Widerstand zu thun; sondern man muß auf

dem ganzen Kopf die Haare abschneiden, und denselben rasiren lassen: alsdann lasse man 6. Schrepf-Köpfe darauf setzen, damit eine sehr starke Erblutung am Kopf erfolge.

§. 61.

Interne gibt man nachfolgende Hitz- und Durststillende und also temperirende Emulsionen oder Milch:

Rec. Amygd. dulc. excort.
Semin. Cucumer. aa. Unc. semis.
Papav. alb. dr. iij.
Contus. affunde
Decoct. hord. simpl. lib. j.
F. l. a. Emulsio, cui adde
Syrup. ribes. dr. vj. M.

Oder

Rec. Semin. papav. alb. Unc. iij.
Amygd. dulc. Unc. ij.
amar. nom. 20.
contrit. sensim affunde
Aquae fontan. coct. lib. iij.
express. adde
Aquae Cerasor.
rub. id. aa. Unc. ij.
Sachari Canarien. Unc. iij.
Nitri depurati dr. ij.
Olei de Cedr. gut. v. Misc.
Sign. temperirende Milch, wovon alle 2. Stund eine Caffe-Schale voll zu geben.

§. 62.

§. 62.

Externe kan man folgende Umschläge über die Stirn und Schläfe appliciren lassen:

Rec. Aquae rosar. unc. ij.
Aceti rosar. unc. j.
Spirit. theriac. camphor. dr. ij.
Misc. oder

Rec. Aquae rosar. unc. ij.
Aceti rosar. unc. j.
Spirit. rosar. dr. ij.
Essent. Croci dr. j. Misc.

und auf das Herz kan man folgenden Auffschlag legen lassen:

Aquae scabiosae
melissae
nymph.
bugloss.
boragin. aa. Unc. ij.
Aceti destil. Unc. semis.
Pulv. rosar. rubr.
violar.
santal. aa. scrup. ij.
Misce.

§. 63.

Auf die Fußsohlen pflegt man auch Sauerteig aufzulegen: ferner, so kan man auch mit gutem Nutzen auf dem Rucken schrepfen lassen: dann je stärkere Erblutung auf der äussern Fläche der

Haut

Haut veranlasset wird, um desto grössern Vortheil hat man sich davon zu versprechen. Die Vesicatoria, wann solche ja was fruchten sollen, so müssen sie auf die Waden gesetzt werden. Die Venaesectionen müssen in den ersten 48. Stunden, wann keine Nachlassung derer Symptomatum (59) nach der ersten und zweyten Aderlässe erfolgen sollte; alle 8. Stunden wiederhohlt werden. Ferner wann man bey dem Patienten ein starkes Nasen-Bluten erregen kan, so wird der Kopf dadurch gar sehr erleichtert. In solcher Absicht kan man folgendes Nieß-Pulver, vermittelst eines Federkiels öffters in die Nase appliciren lassen:

Rec. Pulver. jalappae
cubebar.
majoran. aa. dr. j.
ellebor. nigr. dr. semis
nicotian. dr. ij.
olei caryophyll. gut. ij.
ligni rhod. gut. iij.
M. F. pulvis D. sign. Niesepulver, oder

Rec. Pulver. flor. tunic. hort.
rubr. Unc. ij.
papav. rhoeal. Unc. j.
rad. elleb. nigr. dr. semis
Salis ammoniac. depurat. scrup. j.
Olei lign. Rhod. gut. vj.
de Cedro gutt. iij. M. oder

Rec.

Rec. Gummit. ſerpill.
majoran. aa. Manip. ſemis,
Flor. plarmicae pugil. ij.
Rad. aſari
ellebor. nigr. aa. dr. ſemis
Miſce F. pulvis ſubtiliſſ. ſubtritur. adde.
Olei Cajabrut, alias Cajabut.
Lign. Rhod. aa. gran. V.

Das V. Capitel.

Von der

Entzündung, oder der Bräune im Halß.

§. 64.

Angina, die Entzündung, oder die Bräune im Halß, fängt gemeiniglich mit Mattigkeit und Zerſchlagenheit in Gliedern, mit Kopf-Schmerzen, abwechſelndem Froſt und Hitze an; bey einigen ſtellt ſich eine Neigung oder ein Beginnen zum Brechen ein; und einige brechen ſich würklich. Und gemeiniglich iſt es beſſer, wann ſie ſich brechen: dann diejenige, welche ſich nicht brechen, bekommen gemeiniglich eine ganz auſſerordentliche Hitze, Verwirrungen der Sinnen, und wohl gar die Gichter. Der Bräune im Halß ihre richti-

richtige, eigentliche und untriegliche Kennzeichen seyn: die Entzündung der Haut des Gaumens, und des obern Theils der Speiß- und der Lufftröhre (Larynx und Pharynx) derer Halß-Drüsen, der Muscleu des innern Halßes; ferner ein sehr beschwerlich- und schmerzhafftes Schlucken oder Schlinken (deglutitio), eine schwere Respiration.

§. 65.

Je mehr und stärker nun von diesen Theilen (64) entzündet seyn, desto gefährlicher stehet es mit dem Patienten. Ingleichen so siehet es auch gefährlich aus, wann sie immer zum Schlafen geneigt seyn, das Gesicht sehr roth und die Augen feurig werden.

§ 66.

In solchem Fall muß man ohne Zeit-Verlust zu denen Venaesectionen und zum Clystiren schreiten, und wann das Blut oben eine weise Haut hat, so muß mit dem Aderlassen bald am Arm, bald am Fuß continuiret werden, so lang biß diese weise Haut nicht mehr zu sehen ist.

§. 67.

Die Clystire müssen insonderheit dahin eingerichtet werden, daß die Blähungen und Winde damit abgehen, und die Säffte von den obern Theilen des Leibs unterwärts leiten: als z. E.

Rec. Rad. altheae
carlin.
leviſtic. aa. Unc. ſemis.
Herb. malvae

Flor.

Flor. Chamomill.
Sem. lini
foeniculi aa. dr. ij.
Concis. coque in s. q. aquae font.
Colat. Unc. iij adde
Olei chamomil. coct. Unc. j.
Misc. F. Enema. oder

Rec. Rad. lilior. alb. Unc. semis.
Herb. alth.
Flor. Chamomil. aa. Man. j.
Sapon: Venet. dr. j. & semis.
Incis. coq. in Aqua fontan.
ad remanent. lib. j. Colat.
adde olei Verhasci Unc. j. & semis.
Misc. F. Enema.

Nachfolgendes Clystir habe ich noch für zureichender gefunden:

Rec. Decoct. rad. alth. Unc. x.
Mass. pilul. Becher. dr. j.
Salis Communis dr. semis.
olei chamom. coct. Unc. j.
aneth. coct. Unc. semis.
Vitel. ovor. Nom. j. M. F. Enema.

§. 68.

Solang als die Patienten Kräften haben, sich selbst zu gurglen, so ist es besser als das Spritzen; wann es aber an gedachten Kräften fehlen sollte, so habe ich folgenden Dampf für sehr gut befunden: wenn man nemlich in einem halben Schoppen guten Wein-Eßig etwas Campfer und

Ni-

Nitrum solvirt oder zerläßt, solches nach und nach auf ein glühendes Blech, oder auf einen glühenden Ziegelstein tropffet, und den warmen Dampf durch einen Trichter in den Halß hinauf steigen und gehen läßt.

§. 69.

Umschläge äusserlich um den Halß seyn auch sehr nützlich: dann durch die Wärme muß die Resolution dieser Entzündung des Halßes befördert werden. Ich habe in meiner Erfahrung folgende Cataplasmata für die besten befunden:

Rec. Sapon. Venet. Unc. j. & semis.
Amyl. Unc. iv.
Caricar. pingu. nom. xx.
Pulver. flor. convall.
sambuci
chamomil.
herb. scordii
bacc. juniper. aa. dr. iij.
Coq. in s. q. Vini adde
olei rosarum
anethi aa. Unc. semis.
Misc. Det. ad Fictil. oder auch

Rec. Amyl. optim. Unc. v.
Sapon. Venet. vel Hispan. Unc. ij.
Coque in lact. s. q. in pultis consisten-
tiam, Adde
Pulveris herb. tanaceti
flor. chammomil.
roman. aa. Unc. semis.

olei

olei Lini

Lumbric. terreſtr. aa. dr. v. M.

Der Hochberühmte Herr Hofrath und Leib Medicus Doctor Treuw, in Nürnberg haben ſich noch folgendes Umſchlags vom Schiespulver, in ſolchem Fall bedient, und habe ſolchen mit 'gutem Effect nachgemacht:

Rec. Roob. Ebuli Unc. j. vel. ij.

Pulver. Pyrei dr. j. vel. ij.

Vitel. ovor. ad duritiem coct. Nom. j.

Miſc.

§ 70.

Wann aber die Entzündung des Halſes in eine Suppuration, oder in ein Geſchwär gehen ſollte: ſo iſt folgender Umſchlag zu appliciren:

Rec. Cepar. ſub ciner. aſſat. num. iij.

Pulpam contund. in Maſſam.

Adde Mic. panis, lacte calido emollitae

Unc. ij.

Roob. ebuli Unc. j. & ſemis Miſc.

und wann der Abſceſs formirt und zu ſeiner Reife gekommen iſt; ſo muß ſolcher mit der Lancette durch die geſchickte Hand des Chirurgi eröfnet werden.

* *

Das VI. Capitel.

Von der Entzündung des Querfells, oder des Zwerchfells (diaphragma.)

§. 71.

Paraphrenitis, oder Febris Paraphrenetica, die Entzündung des Diaphragmatis, ist ein zwar sehr seltener und rarer, aber höchst gefährlicher Zufall. In 27. Jahren ist er mir nur zweymal vorgekommen; darunter hat dieses Schicksaal den vortreflichen Professorem Anatomiae Herrn Doctor Beckler juniorem in Straßburg betroffen an. 1759. und diese Entzündung, hat diesen grossen gelehrten und erfahrnen Medicum, der eine Zierde der ganzen Universität Straßburg gewesen, sehr schnell aus der Welt genommen: dann am Himmelfahrts Tag, verspührte er wohl, daß es ihm nicht recht wäre, divertirte sich dahero, um sichs aus dem Sinn zu schlagen, mit guten Freunden, Nachts im Garten. Mitten in der Nacht überfällt ihn Frost, Hitz und Erbrechen: und am Dienstag nach Exaudi, daß ist in der Pfingstwochen, war er schon tod; wie ich dann den Freytag darauf, mit bey seiner Beerdigung gewesen bin.

In meinem Leben habe ich niemahlen einen Gelehrten so sehr bedaurt, als wie diesen grossen Gelehrten. Drey Tage vorhero, als er sich gelegt hatte, so fragte er mich in einer Gesellschaft, wie ichs dann machte, daß ich bey meinen andern Geschäften die ihm bekannt, dannoch Bücher schreiben könnte: so sagte ich ihm, daß wann mir die Materie, wovon ich schreiben wollte, im Hirn mangelt, so gieng ich nur dreymal um sein Hauß herum, wodurch mir alles wieder einfiel, was noch an meiner Erkänntniß mangelte.

Auf die Sache aber selbsten zu kommen, so halte ich dafür, daß es der seel. Herr Professor in den ersten 24. Stunden, aus allem demjenigen, was mir bewust, selbsten möchte übersehen, und seinen grossen Feind zu gering angesehen haben; dann es wurde in den ersten 24. Stunden nur einmal Ader gelassen: da aber Monsieur de Chervasi, der Königl. Medicus der Medicinal, Pharmacie und Chirurgie Director von ganz Elsaß, am Sonntag Exaudi Mittags darzu kam; so wurde zwar, noch bis den Montag Abends 4. mal zu Ader gelassen. Folglich da der Herr Professor den Tag darauf, als Dienstag und zwar schon früh morgens tod war; so halte ich dafür daß die Venae sectiones reiteratae grossen Nutzen würden geschaft haben, wann solche gleich in den ersten 48. Stunden wären vorgenommen worden.

§. 72.

Das Haupt Kennzeichen von der Paraphreniti-de, ist nebst dem Anfall vom hitzigen- oder Entzündungs Fieber, ein beständiger und fast nicht zu erleidender Schmerzen innerlich unter der Brust, gleich unter der Cardilagine ensiformi, das ist diejenige Knorpel unten am Ende des Sterni, oder des Brustbeins, welches die Herzgrube mit formirt. Dieser fast unerträgliche Schmerzen vermehrt sich bey jedem Athemholen, und sonderlich, wann ein solcher Patient husten muß. Ferner so wird auch dieser Schmerzen exacerbirt beym Stuhlgang: und wann es mit dem Kranken bald zu Ende gehet; so entstehen im Gesicht allerhand krampfhafte Bewegungen, wie ein Lächlen, ja sie lachen öfters würklich, welches Lachen Risus Sardonius genennet wird.

§. 73.

Die Menge derer Blutgefäße des Diaphragmatis, dessen nervichtes Centrum, als der empfindlichste Theil an demselben; die beständige Tag und Nacht anhaltende Bewegung des Diaphragmatis, wegen der Respiration, und um den Motum peristalticum mit zu unterhalten; die schnelle Circulation des Bluts, wegen der Nähe des darüber liegenden Herzens, in dasselbe, überzeugen uns aus anatomischen Gründen genugsam, warum diese Art der Entzündung, mit einer so grossen Lebens Gefahr verknüpft ist; und warum kein Widerstand zu thun; wann in den ersten 48.

Stun-

Stunden, nicht alles vorgekehrt worden ist; um diese Entzündung zu vermindern, wo nicht völlig zu zertheilen: dann gesezt es gienge nicht in einen Brand (gangraena), so gehet es in einen Abscefs, welches Geschwär durch keinen Weg mehr zu curiren ist; dann es senkt sich solches in den Unterleib, und steckt alle Eingeweide an.

§. 74.

Aeusserlich kan man auch folgende Fomentationen auf den Ort wo der heftige Schmerzen ist, um die Resolution der Entzündung zu befördern, appliciren:

Rec. Pulv. rad. bryoniae
Cucum. asinin.
jrid. Florent. aa.
unc. j et semis.
Herb. Majoranae
Tanaceti
Summit. Origan. Cret. aa.
Unc. semis
Semin. Cumini
Foenicul. aa. dr. ij.
Misc. Det.

§. 75.

Weil das Intestinum Colon, sehr nahe hin gegen das Diaphragma sich erstreckt, so können erweichende Clystire sehr grossen Nutzen schaffen, dergleichen ich in der Anmerkung vom Seitenstechen angegeben.

Das VII. Capitel.

Von der Entzündung der Leber.

§. 76.

Hepatitis, die Entzündung der Leber, hat die überflüßige Anhäufung und Anfüllung der Pfort-Ader (Vena portae) vom Blut, welches aus allen Visceribus des Unterleibs sich dahin bewegt, zum Grund; als welche Bewegung oder Circulation auch im natürlichen Zustand langsam geschiehet; folglich das Blut in der Leber gar leicht in eine Stockung und aus dieser in eine Entzündung gehen kan. Der Anfall ist mit Frost, Hitz, wenig Durst, und mit einem sehr erträglichen Schmerzen um die Gegend der Leber verknüpft, und der Schmerzen ist um so geringer, wann das Blut nur in den Aesten der Pfort-Ader entzündet ist. Ist aber der convexe Theil der Leber, das ist derjenige, welcher dem Diaphragmate am nächsten liegt, entzündet; so entstehet davon eine schwehre Respiration; der Schmerzen äussert sich merkſamer. Betrift aber diese Entzündung den concaven Theil der Leber, so ist der Durst zu-

gleich sehr heftig, und diese Gattung der Inflammation ist in diesem Fall die gefährlichste.

§. 77.

Wann diese Inflammation (66) in einen Abscess gehet: so seyn die Kennzeichen davon; abwechslend- und häufige Schauer, oder Frost, welche manchmalen lang anhalten, und der Schmerzen ist ein klopfender Schmerzen, und man merkt einige Erhöhung, oder Tumorem, in der Mitte desselben, wird man was fluctuirendes oder bewegliches verspühren; wann gleich das übrige von der Erhöhung sehr hart ist.

§. 78.

Die Inflammation der Leber, kan auf keine andere Art, als durch die Venesectiones, durch die Enemata oder Clystire, durch Decocta diluentia, antiphlogistica, und durch Fomentationes curirt werden. Kommt es zu einem Abscess, so ist, zumahl bey Personen welche schon an sich schwächlich seyn, die Gefahr sehr groß, und meistentheils incurabel.

§. 79.

Den seel. Herrn Grafen von Frankenberg, Chur Böhmischen Gesandten beym Reichstag zu Regenspurg, woselbst ich als Medicus bey der hohen Reichs Gesandschaft gestanden, hat dieses Schicksal betroffen. Dieser Minister und Kayserl. Geheimder Rath, wurde (Er war allzeit ein Haemorr-

morrhoidarius, der aber an haemorrhoidibus coecis laborirte) den 23. Decemb. 1751. in der Nacht mit einer Attaque von einem Schlagfluß überfallen. Nachdem ich ihn hergestellet hatte, so that es gut, bis auf den 28. Jan. als an Caroli Tag An. 1752. und zwar bekamen sie das zweytemal den Schlagfluß in meiner Abwesenheit. Ich wurde nehmlichen von Sr. Excellenz dem Chur Bayrischen Gesandten Herrn Baron von Neuhauß, zu seinem Herrn Sohn, am Sebastians Abend als den 19. Jan. mit extra Post nach München geschickt, um zu sehen, weil er so einen heftigen Blutsturz bekommen, was meine Mitbrüder die Herrn Medici mit ihm machten, und was sie abgeschlossen, welches Tods er sterben sollte; oder ob Ihm noch zu helfen wäre. Wie ich mit meinen Geschäften in München fertig war, und a Retour in Landshut bey dem Herrn Grafen von Baumgarten, welchen ich als Medicus in Frankfurt, bey der Kayserwahl und Crönung, zu bedienen die Ehre hatte, die Visite machte; kam die Ordre, ich möchte meine Ruckreise nach Regenspurg mit aller Möglichkeit beschleunigen: weil dem Herrn Grafen von Frankenberg, der Schlag widerum getroffen hätte. Und ich befreyete ihn auch glücklich wieder davon; wie dieses dem sehr gelehrten und an Belesenheit seines gleichens von Medicis in Regenspurg wenig zufindenden, Medico Herrn Doctor Dieterichs (wann ich nur wegen dieser Expression, den Herrn Doctor Schäfer daselbst nicht habe böß gemacht;

gemacht ; um diesen einigen ist es mir nur, dann die andere kennen sich selbst, doch wann ich ihn sollte erzürnt haben, so bin ich versichert, daß ich doch, von ihm ehe er sich mit mir öffentlich zankt, Pardon erlange) bestens bekannt ist. Den 12. Oct. muste ich mit diesem Herrn nach Wien, woselbst sie Vice Praesident beym höchsten Dicasterio, nehmlich bey der Regierung wurden : den Winter durch gieng es mit ihrer Gesundheit noch so erträglich, jedoch daß dieser Herr, welcher erst 55. Jahr alt war, wie sie vorgaben, immer schwächlicher wurden. Den 12. April 1753. da ich just wider nicht bey ihnen war, indem ich in dem berühmten Benedictiner Kloster Melck Verrichtungen hatte, so erhielte ich den 15. als am Palm Sonntag, eine Estaffete, so gleich nach Wien zu retourniren, und ich machte diese 10. Meilen in 9. Stunden. Als ich die Umstände des Herrn Grafens, und seinen Leib examinirte und visitirte, so war der Abscess formirt, und er hatte schon Pulsum suppuratorium, und alles dieses geschahe in Zeit von 4. Tagen, vom ersten Anfall an gerechnet, so schnell lief es mit dieser Inflammation ab. Ich hielte mit dem Kayserl. Leib Medico Herrn Doctor Engel, und mit noch einem beym Adel berühmten Herrn Medico, alle Tag zweymal Consultationen, und dieses dauerte bis auf den 14. May Nachmittags um 1. Uhr, als dieser Herr nachdem er ganzer 48. Stunden in Agone gelegen, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Die hohe Anverwandten, als Tit.

die Frau Gräfin von Hauckwitz Excellenz, als die Schwester vom seel. Herrn Grafen, und die übrige Angehörige, waren alle sehr gelassen bey diesem Todesfall; selbst Ihro Majestät die Kayserin liesen mir 24. Ducaten zum Präsent machen, weil es Stadtkundig, wie viel Mühe und Sorge ich während dieser Krankheit gehabt. Der auswärtige hohe Adel aber, der konnte sich in diesen Todsfalls nicht finden: wo ich bey einer Herrschaft ausspeissete, so hieß es allzeit: warum haben sie ihren Herrn Grafen sterben lassen? Ich habe aber nur darauf geantwortet; wann sie mir ihn hätten aufgehalten, so hatten Sie mir die gröste Gnad gethan.

Wann einer vom grossen Adel in Wien stirbt, es ist aber dieses nicht allein in Wien, sondern ich habs anderer Orten auch so gefunden; so ist es nicht anders, als wann der Münster Thurn zu Straßburg einfiel. Von einer solchen Tragödie in Wien, noch mit wenigen was anzuführen, welche in dem von Bartensteinischen Hauß vorgefallen: man machte mir nehmlich Gelegenheit eine grosse Anzahl vom hohen Adel beym Spiel beysammen zu sehen, und ich zähle 53. besetzte Spiehl Tische: ehe ich michs versahe, so entstunde in diesem Saal, ein so entsetzlicher Auffstand und Lermen, daß ich glaubte, es wäre etwas von der Burg eingefallen; es war aber so: eine Dame im Spiehl, ließ ihre Karte plötzlich aus der Hand fallen; im Sinken, rufte sie! o HErr JEsu, und war (vom Schlag gerühret)

auf

auf der Stelle tod. Ja ich will meinen Discurs vom Sterben hie zu reden endigen; ich möchte mich sonst fremder Sünde theilhaftig machen. Dann wie leicht könnte es geschehen, daß gegenwärtig meine Arbeit unter Hände fiel, die wann sie vom Sterben lesen, gar leicht in die Hyppochondrie, oder gar in die Melancholie verfallen könnten, und was ladete ich mir dadurch für eine Verantwortung auf den Hals. Derjenige Mensch, welcher das Lied gemacht: Alle Menschen müssen sterben ꝛc. hat klug gethan, daß er gestorben: dann wann er noch lebte, so möchte er von ein oder andern, dieserwegen Verdruß bekommen: daß er die Leute gleich beym Anfang seines Gesangs so erschröckt.

§. 80.

Wie diese beschriebene Entzündung der Leber (66), in einem Abscess und zwar schnell gieng: so will ich kürzlich einen Casum erzählen, wo es in einen Scirrhum, oder in eine Verhärtung gegangen, und ist der Unterschied nur dieser, daß es solche Patienten viel länger treiben können: als wenn es in einen Abscess geht, und wann dergleichen Personen schon einige Jahre auf sich haben, so seyn solche, auf keine Weise zu retten. Seine Excellenz der Würtembergische Comitial Gesandte Herr Baron von Wallbronn, wurden mit der Inflammatione Hepatis überfallen. Der Ordinarius Medicus war der Herr Doctor Pfenning, die Entzündung gieng indessen vorüber, allein quae multa mala inde oriebantur; es stunde nehmlich keine 3. Wochen an, so überfielen den Herrn

Ge-

Gesandten, grosse Entkräftungen, Mattigkeit, Ueblichkeiten, ein würkliches Erbrechen, ein Eckel am Essen, und eine Geschwulst an Füßen, mit einer Spannung und Härte, um die Gegend der Leber und des Magens: im Gesicht, auf der Brust und an den Aermen und Händen fielen sie vom Fleisch ab. Darauf giengen die Consultationen an, worzu der Herr Doctor Huber, Herr Doctor Diederich, und ich beruffen wurde. Der Herr Prälat zu St. Jacob Baron von Stuarth, der nun gestorben seyn soll, praesidirte bey jeder unserer Conferenz; endlich nahmen wir auswärtige berühmte Medicos, als Hrn. Baron von Swieten Herrn Hofrath Treuw, Hrn. Werlhoff zu Hanover, und Hrn. Geßner in Stuttgard, nebst allen was die medicinische Facultät zu Göttingen von ihrer Erkänntniß hat abgeben können, zu Hülfe: und weil der Herr Ordinarius Doctor Pfenning in keiner guten Harmonie, mit der lateinischen Sprache stunde, sondern er und sie beständig in einer gewissen Feindschaft lebten, so daß er dieser Sprache nicht allzeit die Ehre angethan, solche so zu lesen und auszusprechen, wie es andere Gelehrte thun, (dann Herr Doctor Werlhoff, recommandirte in seinem Gutachten unter andern auch die Rhabarbarina; so lase der Herr Ordinarius ab Rhabarbârina, anstatt Rhabarbarîna; und da hat keiner von uns, so ein scoptisches Gesicht darüber gemacht, als eben derjenige Medicus, der jetzt bey seiner Tochter schläft;) so führte der Herr Doctor Diederichs die Correspondenzen. Es ist gut daß des

Caro

Caro sein Nachen, oder Schif, aus Bretteren, und nicht aus lateinischen Buchstaben zusammen gesezt, ist: dann sonst brächte er machen, der zum gelehrten Handwerk sich zählt, nicht hinein. Bey allen diesem wollte es mit den Gesundheits Umständen des Herrn Gesandten nicht besser gehen: vielmehr vermehrte sich die Geschwulst der Füße und extendirte sich vorn über das Schienbein hinauf, bis gegen das Knie. Endlich wurde auch der Churbayerische Leib Medicus Herr von Wolter, darzu berufen: dieser ließ die Hirudines am Afster appliciren; wodurch auch eine gute quantité Schleim und Blut abgieng; allein Herr Patient fiel so gleich, aus einer Schwachheit und Ohnmacht, in die andere. Indessen hielte man sich an die von Wolterische gemachte Dispositition und Verordnungen, und verblieb dabey bis dem Herrn Gesandten der lezte Athem ausgieng. Wir haben den Herrn Gesandten angerathen öfters zu fahren, allein er hat niemahlen eine Verbesserung seiner Umstände darauf verspührt: Mich wundert nur, daß uns nicht auch eingefallen, er soll reithen bis nach Montpellier. als wie ein gewisser in grossen Ansehen stehender Medicus dem jungen Herrn Grafen von Preißing zu Ingolstadt bey seiner Lungen Sucht angerathen: welcher schon so schwächlich war, als dieses Reith Consilium schriftlich gegeben worden; daß Sr. Hochgräfl. Excellenz, dessen Frau Mamma, Stadthalterin zu Ingolstadt, zu mir, (ich wurde zweymal darzu beruffen)

sagten: wann man den jungen Grafen der 21. Jahr alt war, auf einer Seite auf das Pferd hinauf setzte, so fiel er auf der andern Seite wieder herunter; und so wäre es auch dem Herrn Gesandten ergangen. Am Palm-Sonntag Nachts um 8. Uhr fieng der Herr Graf von Preißing seine Reitherey an, aber in Himmel.

§. 82.

Wenn die Inflammatio hepatis, sich weder in benignam resolutionem, noch in einen Abscess determinirt, sondern in Scirrhos, so hat man nach denen anatomischen Untersuchungen sicher zu schliessen, daß entweder in der Vesica Fiellea, oder in den ductibus cysticis, oder hepaticis, oder gar in allen zugleich eine steinigte Materie sitze, und daß indurationes oder Knoten in der Substanz der Leber sitzen, wodurch die Se- und excretio Bilis verhindert, folglich die Actus der Digestion und Chylification aufgehoben werden; deßwegen fallen die Excrementa von solchen Personen, allzeit in das Weisse, weil solche von der Galle nicht tingirt werden.

Dahero entstehet Apepsia, ein ganz verlohrner Appetit, und Widerwillen an Speisen: und wann sie auch zu was Appetit bekommen, so vergeht er ihnen wieder, indem als sie solches geniessen wollen. Ferner ein rother Urin, welcher ein fein Leinwand Tuch, wann man es darein henkt, wie Safran färbt. Wann man nach dem Tod mit einem Messer eine solche Leber durchschneidet, so knirscht es, als wann

man

man durch einen fest zusammen gepreßten Kieß, oder groben Sand, schneiden wollte.

§. 83.

Nun will ich auch noch mit wenigen, von der dritten Gattung eines Exitus oder Ausgangs der Entzündung der Leber, meine Erfahrung anführen; wenn nehmlich, weder Resolutio benigna, weder Abscessus, weder Scirrhus, sonder ein Infarctus hepatis erfolgt; und woraus solcher zu erkennen. Der Casus ist folgender: Ihro Hochgräfl. Excellenz die Frau Gräfin von Kyntzky, begaben sich in denen Kriegs Troublen zwischen Chur Bayern und Oesterreich, nebst andern vom hohen Adel und ihren Familien, welche die Parthie von Chur Bayern ergriffen; von Prag nach Frankfurt, an den Kayserl. Hof an. 1742. Se. Excellenz diese Frau Gräfin hatten zwey Comteßinnen mit sich, welche sie von Frankfurt nach Straßburg in ein Stift zur Education bis die Kriegs Umstände sich veränderten, schickten, an. 1743. wurden im Januario beyde ihre Comteßinnen mit der Entzündung der Leber, laut der medicinischen Relation die man von Straßburg aus erhielte, überfallen. Eine Comteßin gab darüber ihren Geist in Straßburg auf; und weil die zweyte sehr schwächlich von ihrer Krankheit gekommen, so suchten die Frau Gräfin Mutter, sie noch so gut als möglich, nach Frankfurt zu ihr zu bringen: den 1. Mart. von eben diesen Jahr, wurde das Consilium

Medi-

Medicum über diese junge Gräfin angesagt: dazu war berufen, der alte Herr Doctor Bittner, der Herr Doctor Burggraf, der Herr Hofrath Seufenberg, der Herr Doctor le Cerf, der Kayserliche Leib Medicus Herr Doctor Lechel, und ich. Als wir nun zusammen die Fräulin Patientin visitiret und alle Umstände examiniret hatten: so giengen die Sentiments dahin: daß propter schirrhositatem hepatis, keine Cur mehr zu machen sey. Der berühmte Herr Doctor Burggraf, wuste insonderheit hiebey seine in Wahrheit sehr beredsame Zunge, als ein Meister anzubringen: und wie dieses grossen Gelehrten sein Sentenz ausfiel, so hatte ich gleich in Zeit von einer halben Viertelstunde 4. Ja Herren, die mit ihm einstimmten, und davon ein jeder nur einen kurzen Extract aus seinem Discurs nahm, und sich zu seiner Parthie schlug. Als das Votiren, da ich der jüngste Medicus, von ihnen allen war, an mich kam, nahme ich zwar auf gewisse Art die Meinung derer übrigen Herren an; um keinen unnöthigen Streit zu erregen, indem Ihro Excellenz die Frau Gräfin zugegen war, und weil ich allzusehr aus verschiedenen Consultationen, die ich mit Herrn Hofrath und Doctor Burggrafen, bey Patientin wahrgenommen, daß er den Sentenz welchen er einmal angegeben, nimmermehr verläst, uud davon abgeht. Sondern ich fügte nur bey, ich wäre noch nicht vollkommen überzeugt: daß ein wahrer Scirrhus hepatis vorhanden;

den; weil die Excrementa noch tingirt, der Bauch und die ganze Gegend der Leber weder sehr hart anzufühlen war. Der Puls aber gieng sehr schnell und schwach, wie beym hectischen Fieber; dann diese Comteßin, welche ohne diß von Natur sehr zart von Leib, war so vom Fleisch abgefallen, daß man ihr beym Licht in der Nacht hat durch die Rippen sehen können. Dieser lezte Umstand war fürchterlich genug: Ich proponirte dahero einen Weg, oder eine Methode, weil doch die Sache für verlohren gegeben war, welche von grösten Medicis in solchen höchst schwähren Fällen, unternommen worden, und wobey man nichts zu hazardiren hat, wie ich gleich ausführlich beschreiben werde: Allein mein folgender Vorschlag wurde weder von den übrigen Herren Medicis verworfen, noch auch approbirt. Wir giengen also auseinander, folglich dachte ich, nun ist diese Affaire geendigt, und die Frau Gräfin wird sich in ihr Schicksal wegen ihrer Tochter finden, um so mehr, als sie meinen Vorschlag im ganzen Zusammenhang nicht hat begreifen können; und sie von den übrigen Herren Medicis weiter nichts vernommen: als nur dieses; der Vorschlag den ich gemacht, wäre zwar unschuldig, allein man würde doch in der Hauptsache nichts effectuiren.

§. 84.

Gleich nach dieser Begebenheit, (83) muste ich zu einem Kranken nach Rödelheim, und schlug also die von Kyntzkysche Krankheits Historie ganz aus dem Sinn. Als ich aber Abends nach Hauß kam, so war die Ordre vom Kayserl. Hof da; so bald als ich retournirte; so sollte ich mich nach Hof begeben, und mich bey Ihro Excellenz der Frau Obrist Hofmeisterin Gräfin von Leibelfing, melden lassen: wie ich in das Zimmer trat: so fiengen Ihro Excellenz die Frau Gräfin von Kyntzky an: Ich übergebe ihnen hiemit mein Kind, es mags hernach GOtt machen, wie ers will, Morgen früh um 9. Uhr kommen sie zu mir, und übernehmen sie allein die Cur. Was mir nun diese Cur für Mühe gemacht, das werde ich ganz kurz hier anführen.

§. 85.

Mein Vorschlag bestunde nehmlich darinnen: daß weil die Comtesse gar keine Medicin bey sich mehr behalten könnte, indem sie solche allzeit gebrochen: So sollte sie durch Säugammen welche die benöthigte Medicamenten an-

statt

statt der Comteßin nehmen, und welche eine solche Diät beobachten müsten, wodurch die Patientin sowohl ernährt und curirt wurde. Die Comteßin welche vor ihr Alter sehr klug, war gleich bereitwillig noch an der Säugamme zu trinken; ich aber bekam meine Noth mit den Säugammen: so daß ich in Zeit von 6. Wochen auf die fünfte Säugamme kam. Die eine sagte zu mir, was soll ich das Ding (es war ein Decoct. Rad. Cichorei, Lapath. Endiviae, und den frisch ausgepreßten Saft von dem Gänßblümlein Kraut) für die Comteßin trinken: bey der andern, wäre es nöthig gewesen, daß ich ihr Trompeten und Paucken zur Unterhaltung in das Zimmer bestellt hätte; weil ich verbotten daß kein Laquey noch Heyduck und Laufer, und so viel als möglich keine Mannsperson zu ihr kommen soll; deßwegen sagte sie, so könne sie es nicht gewohnen. Die dritte, welche die beste und willigste in allen Stücken war, hatte das Unglück, daß wie es recht augenscheinlich gut mit der Comteßin gieng, weil solche schon wider allein im Zimmer auf und abgehen konnte, so verlohr sie die Milch. Ich kam also noch auf die 4. und 5te. Indessen ließ ich einen Mühl Esel kauffen, bestellte einen apparten Mann zu dessen besondern Fütterung und Verpflegung. Endlich wurde ich meiner Plaggeister der Säugammen loß, und die Comteß konnte wieder die Medicamenten, und auch ziemlich starke Speise vertragen: ich fieng also

mit der Esels Milch an, nebst dem Gebrauch der innerlichen Arzney Mittel, war ich unter göttlichen Seegen so glücklich, diese Patientin so herzustellen, daß sie am dritten Pfingst Feyertag mit extra Post nach Augspurg reisen konnte.

Man sagt insgemein, das äusserliche Schmieren hilft nichts, wann der Zufall im Leib ist: ich gestehe es ein, wann die Rede nur von 2. bis 3. Tägen ist: wann man aber damit 5. bis 6. Wochen anhält, und zwar daß der ganze Rückgrad fleißig geschmiert wird; so hat es gewiß eine gute Würkung. Ferner so habe bey diesem Casu gesehen, was die Tobacks Blätter in Clystiren, für augenscheinlichen Nutzen schaffen.

Das VIII. Capitel.

Von der Entzündung der Nieren.

§. 86.

Nephritis, die Entzündung der Nieren wird erkannt, oder dessen Symptomata seyn, wie aller Anfall von Entzündungs-Fiebern, mit Frost und Hitz; es entstehet unten am Rückgrad auf der einen oder der andern Seite, ein heftig-stechender Schmerzen, in der Weichen.

Entwe-

Entweder geht der Urin sehr hochroth und feurig, oder hell wie Brunnen Wasser ab, welches ein böses Anzeigen ist, gehet er aber trüb ab, gesetzt, daß er auch gar kein Sediment, oder doch einen ungleichen Satz macht, so ist es ein gutes Anzeigen; obwohlen ein dergleichen Urin in andern Krankheiten sehr bedenklich ist. Wann eine wahre Materie (Pus) so mit dem Urin abgegangen, sich unten im Uringlas zeigen sollte: so ist keine Folge, daß deßwegen das Geschwär in der Niere ihren Sitz habe; sondern es kan auch ein Geschwär, in den nächst anliegenden Theilen einer Niere seyn, woher die Materie ihren Ursprung hat. Eine sehr zuverläßige Probe, ob das Geschwär in der Niere, ist dieses: wann die weise Materie gleich nachdem der Urin abgelassen worden, auf den Boden des Uringlases sich sezt, aber dabey sehr leicht ist; kommt aber die Materie aus der Urinblase, so hängt solche wie ein Leim, zähe unten auf dem Uringlas an. Es ist dahero die Materie welche mit dem Urin abgehet, kein gegründeter Beweiß, noch eine richtige Lehre, daß das Geschwär absolut aus der Nieren kommen wird: wann die Materie aus der Urinblase ist, so zeigen sich auch allezeit Filamenta oder Fassern, wie weisse wollichte Fäden, die im Urin herum schwimmen. Es kan aber auch geschehen, daß einer an sehr schmerzhafter Verhaltung des Urins laborirt, mit fieberhaften Zufällen, als Frost, Hitz, Abzehrung am Fleisch, und ein Medicus

ist in denen Zufällen welche circa Vias Urinarias sich ereignen können, nicht wohl erfahren, so kan er den Patienten auf einen Stein in der Blase curiren, und die Ursache der Strangurie und Dysurie ist eine wirkliche Fäulung einer Niere: da nehmlich die scharfe faulende Materie, welche aus der Niere in die Blase lauft, sich an den Sphincterem Vesicae ansezt, und solchen constringirt und inflammirt; auch nach und nach, anfrist.

§. 87.

In Nephritide, seyn die Venaesectiones, die Lavements, die äusserlichen Aufschläge, und innerlich die temperirende Medicamenten, und die linderende Emulsionen, welche ich schon vorgeschlagen, die beste und heilsamste Wege, solchen Kranken mit guten Nutzen an die Hand zu gehen: hingegen soll alles sorgfältig vermieden werden, was da auf den Urin mit Gewalt treibt, oder was die inflammirte Nieren noch mehr irritirt.

* *

Das IX. Capitel.

Von der

Entzündung des Magens.

§. 88.

Febris Stomachica, oder die Entzündung des Magens, stellet sich mit Frost und Hitze ein; das Haupt Kennzeichen aber ist: ein heftig brennender Schmerzen um die Gegend der Herzgrube, welcher sich bis hinten an den Rückgrad unter den Schulterblättern erstrecket.

§. 89.

In diesem Fall (88), ist die Venae section sogleich vorzunehmen, worauf man mit Clystiren anhalten, und dabey das Aderlassen widerholen muß. Interne seyn die temperirend- und Krampfstillende Mixturen und Emulsionen das dienlichste. Aeusserlich müssen erweichende Cataplasmata auf den Magen gelegt, und unten auf die Fußsohlen, Sauerteig aufgeschlagen werden.

Alle Brechmittel, oder Vomitoria, alle laxirende Arzeneyen, seynd höchst schädlich: es wäre dann: daß eine Entzündung des Magens seine Ursache daher hätte, daß die Persohn was giftiges, oder ätzendes scharfes bekommen und geschluckt

schlucke hatte; so müste um das Peregrinum schleunig aus dem Magen zu bringen, ein Vomitiv gegeben worden, worauf lau warmes Wasser und Oehl zu trinken.

Das X. Capitel.

Von der Entzündung der Gedärme.

§. 90.

Allhier handle ich von zwey Gattungen der Entzündung der Gedärme, als erstlich von dem Morbo Ileo, oder Volvulo, welchen Zufall man auch insgemein das Miserere nennt: zweytens von der Dysenteria, oder von der Ruhr.

§. 91.

Volvulus, auch Ileus, ist eine Entzündung des Darms welchen man Ileon in der Anatomie nennt; es ist aber keine Folge, daß die Inflammation nur diesen Darm betreffe, dann in jedem Darm kan eine Entzündung entstehen. Der Anfall ist wie bey allen Entzündungs Fiebern, mit Frost, Hitz, Durst, darauf kommt ein heftiger, stechend und brennender Schmerzen in Gedärmen, wodurch der Darm zusammen gezogen und enger gemacht wird, daß er von oben

herun-

herunter wenig, oder gar nichts und durchlassen kan. Durch den Alvum gehen keine Excrementen mehr ab, sondern der Leib bleibt verstopft. Die Winde und Blähungen (Rudus) gehen nebst denen zu sich genommenen Speisen und Trank über sich, das ist, sie brechen fast alles was sie geniessen. Je heftiger nun der Schmerzen, und je geschwinder solcher auf ein ander kommt; je stärker der Durst, die Mattigkeit oder Entkräftung, die Heftigkeit des fiebrischen Pulses, und das Brechen ist; desto grösseren Theil des Darms hat die Inflammation occupirt, und eingenommen. Wann diese Inflammation recht über Hand nimmt: so gehen auch die Excrementa durch den Magen, mit dem übelsten Geruch, zum Hals und Mund heraus; zum Beweiß, daß der Brand im Gedärm schon würklich vorhanden. Fangen die Lefzen an bleyfärbig zu werden, und die äussere Gliedmassen als Händ und Füsse kalt, mit grossen Bangigkeiten und Aengsten; der Leib sehr hart und gespant, aufgelaufen; geht der Puls dabey schwach und schnell; so ist der Patient für verlohren anzugeben.

§. 92.

Die Indicationes Curatoriae erfordern in diesem höchstgefährlichen Umstand (91) eine schleunige Venaesection, und zwar Venaesectiones reiteratas, so gleich in den ersten 48. Stunden, alias occasio calva est. Wobey nachfolgende Clystire viel

viel gutes ſtiften können; wie ich ſo gleich aus meiner eigenen Erfahrung erweiſen und klar zeigen werde.

Rec. Radic. Graminis
Altheae aa. Unc. iij.
Fibr. Ellebor. nigri unc. ſemis
Herb. Gratiolae Manip. j.
Flor. Sambuci Manip. ſemis
Sem. foenicul. drach. ij.
Conciſi Coq. in ſuff. quant. aquae fontanae.
Colatur ℔j. adde
Succi Ireos noſtr. cærul. expreſ. unc. j.
Olei Rutae coctae unc. ſemis.
Miſc. F. Clyſter. oder

Rec. Rad. Bryoniae unc. j.
Herb. Gratiolae.
Tanaceti aa. Mj.
Salis ammoniaci dr. ij. Coq.
Flor. Sambuci Manip. ſem.
in Urina Colatur. unc. x.
add. Electuar. hier. picr. unc. j.
Miſc. F. Clyſter.

und wann dieſe Clyſtir von keinem Effect ſeyn ſollten; dann in dieſem ſchwehren Fall muß man alles anwenden, damit man die Gedärme wider in ihre ordentliche Lage bringt, ſo muß folgendes applicirt werden:

Rec. Herb. Nicotianae
Centaur. min. aa. M. j.
Flor. Geniſtae M. j. & ſemis.

Sem. Carvi unc. semis. Concisis coque
in s. q. Aquae fontan. Calatur. ℔j.
et semis, adde
Mellis rosarum unc. j.
Fell. Taurin. drach. j.
Olei absinth. Coct. unc. semis.
M. F. Clyster.

§. 93.

Aeusserlich müssen Bäder gebraucht werden, worein sich der Patient bis an die Gegend der Herzgrube setzt. In dem Wasser zum Baden kan man folgende Species kochen lassen:

Rec. Furfur. tritic.
Farin. Sem. Lini. aa. M. XII.
Herb. malvae
Flor. chamomilli roman. aa. M. vj.
Violar.
Fragar. aa. Mij.
Concisc. Man kan auch an statt der Flor. Violar. die Flor. Lil. albor. nehmen.

§. 94.

Interne muß alles was nur irritiren kan, und den Magen und die Gedärme in ein Unruhe setzt, auf das sorgfältigste vermieden werden. Die temperirende und Krampf linderende Emulsionen, wovon ich schon oben einige beschrieben, können hier mit Nutzen gebraucht werden. Aeusserlich dienen auch die Cataplasmata amollientia.

Das X. Capitel.

§. 95.

Febris Dysenterica, oder Dysenteria, die Ruhr, ist diejenige Entzündung der Gedärme, welche fast mit einer beständigen Neigung zum Stuhlgang, mit einem heftigen Zwang (Tenesmus) verknüpft ist, wobey Blut und andere Unreinigkeiten durch den After, mit grossen Schmerzen abgehen: diese Entzündung wird wie bekannt abgetheilt in Dysenteriam Rubram, und in Dysenteriam albam, die leztere, wann nehmlich die Materie welche per Alvum abgeht, weiß- und gräulicht aussiehet, ist gefährlicher, weil es einen grössern Grad der Schärfe anzeigt, als die Dysenteria rubra.

§. 96.

In solchen Fall, erfordern die Judicationes curatoriae, eine schleunige Unternehmung eines Vomitivs, wovon ich hier etliche Gattungen beyfügen und anzeigen will, welches ich, darunter da ich mehr als 100. Dysenteristen in der Cur gehabt, am besten in meiner Praxi befunden:

Rec. Sulphur. Aurat. Antimonii tertiæ praecipit gr. vj.
Resin. jalappae cum pin. trit. gr. v.
Tartari solubilis scrup. j. M.
Sign. Brechpulver. Oder

Rec. Pulver. rhabarb. optim. ſcrup. j.
Tartari tartariſati gran. xv.
Emetici gr. ij. M.

Ingleichem:

Rec. Pulv. rad. hypecacuanh. ſcrup. j.
Tartar. Vitriol. gr. xv.
Squillae Comp. praepar. gr. vj. M.

Rec. Pulv. rad. Aſari ſcrup. j.
Tartari Emetici gr. ij.
Sachar. albi dr. ſemic. M.

das Emeticum mit dem pulvere rad. Aſari hat mir beſſer, in Anſehung des Effects, geſchienen, als die Hypecacuanha; doch hat man ſich auch allezeit von dieſer einen guten Effect zu verſprechen. Was aber ſowohl das Sulphur Antimonii, als auch den Tartarum Emeticum betrift: ſo iſt rathſam, daß ſich ein Medicus deßwegen vorhero mit dem Apothecker beſpricht, wegen der richtigen Praeparation dieſer zwey Stücke; dann wann das Sulphus Auratum ſchon alt iſt, ſo nimmt es wider gar viel von dem Arſenicaliſchen an ſich, und mit dem tartaro emetico hat man ſehr behutſam zu verfahren.

§ 97.

Nach dem Vomiren, muß nach Verlauf etlicher Stunden, die Venæſection auf dem Arm, und zwar Venaeſectio larga vorgenommen werden. Dann iſt bey einem Febre inflammatoria das Aderlaſſen eine nöthige Sache, ſo iſt es

gewiß,

gewiß in der Dysenterie, um einen so langen Canal als wie die Gedärme seyn, von der Gangraena, oder dem Brand zu retten, darauf kan folgendes Clystier verordnet werden, welches ich unter sehr vielen andern, die man in diesem Fall zu appliciren pflegt, für das Beste befunden; weil solches die Gedärme nicht nur einschmiert, und also den Contactum immediatum, der scharfen Materie, welche die Glandulas infestinales annagen, verhindert; sondern auch den tobend und wütenden Schmerzen in den Gedärmen vermindert.

Rec. Radic. Altheae
Flor. Chamomill.
Meliloti
rosar. rubr. aa. M. sem.
Semin. Foenicul. dr. ij.
Furfur. tritic. Manip. j.
Coq. in Lactis s. q. Colatur. Libr. j.
adde
Terebinthin. Venet. cum 2. Vitel. ovro.
dissolut. unc. semis.
Balsam. Peruvian. dr. j. M.
F. Enema. Oder aber

Rec. Herb. Melilotti
Altheae
Furfur. tritic. aa. Manip. j.
Coq. in Lact. s. q. Colatur. Libr. j. adde
Olei Lini Unc. j. M. F. Enema.

um

um die Abſceſſe oder die Geſchwäre in denen Gedärmen zu verhindern.

Rec. Radic. Altheae
Conſolid. Major. aa. unc. ſemis.
Herb. Plantag:
Verbaſci aa. Manip. j.
Flor. chamomill.
melilot.
roſar. rubr. aa. M ſemis.
Conciſ. Coct. in Lact. recent. ſ. quant.
Colat. libr. j. adde
Adipis hircini Unc. j. et ſemis.
Mucilag. Cydon. cum aqua plantagin.
extract. unc. j.
Balſam. peruvian. cum Vitel. ovor.
ſubact. ſcrup. Miſc.
F. Enema.

§. 98.

Wann auf das erſtemal Vomiren und Aderlaſſen, nebſt dem Clyſtiren, keine Remedur, weder im Puls, noch in denen übrigen Symtomatibus iſt; ſo muß ohne Verzug noch das Vomitiv, und die Aderläſſe darauf vorgenommen werden. Und mit denen Lavements muß man ſo viel als möglich continuiren. Externe dienen die Fomentationes.

§. 99.

Mit Laxantibus iſt hier interne gar nichts guts zu ſtiften, das iſt mit Laxantibus proprie

sic dictis; gelind abführende Mittel aber, habe ich sehr dienlich befunden, besonders wo viel Gall und Schleim, in denen Intestinis tenuibus zu vermuthen, das ist in den obersten 3. Gedärmen. Hiezu dienen folgende Remedia antiphlogistica:

Rec. Mann. elect. unc. iij. Coq. in aquae fontan. Libr. ij. sub fine coctionis adde
Rad. Polypodii dr. iij.
Rhabarbar. dr. j. M.
Det. Sign. davon alle 3. Stund eine Coffe Schale voll zu geben.

Oder:

Rec. Pulp. Tamarindor. unc. j.
Cassiae unc. semis
Infund. seri lactis fervent. unc. iv.
St. per noctem. colatur. adde Mannae unc. j.
Syr. Violar. unc. semis M.
man kan auch ein Infusum von Tamarinden mit Molken gemacht, geben.

Rec. Tamarind. pulp. unc. ij.
Concis. injiciat.
Lact. ebullient. libr. ij.
F. Colat.

§. 100.

Man muß sich nicht von Unwissenden stöhren, oder abschrecken lassen, welche öfters als Kran-

Krankenwärter, oder als ein Zuspruch oder Visite von guten Freunden, bey solchen Patienten seyn; wann sie sagen, der Kranke müste sich ja gar zu tod lauffen, wann ihn die Doctores bey der Ruhr noch immer zum laxiren eingebeten. Man muß es ihnen aber verzeihen, weil sie nicht wissen noch verstehen was sie reden: dann sie betrachten nicht, daß ein solcher Ruhr-Patient 20. ja 30. mal auf den Nachtstuhl begehren und gehen kan; er verricht kaum so viel, als ein gesunder Mensch auf einmal; wie ich gleich aus zwey Exemplen erweisen werde. Nehme man dieses als eine gewiße Erfahrung an, ich habe einsmals im Monath August 16. Dysenteristen mit einander gehabt, und dabey wahrgenommen, daß so lang die Materie welche per Alvum abgeht, noch grünlich, wie Froschlaich, oder Grünspan aussiehet, so muß mit solchen Laxantibus so lang fort gefahren werden, bis die Excrementa gelb erscheinen. Ja wann solche auch einmal gelb sich zeigen, oder wenigstens ordentlichen Excrementen gleich seyn sollten, so ist deßwegen doch noch nicht zu trauen; dann wann von der scharfen Materie welche die Ruhr veranlasset, noch etwas in den Intestinis tenuibus, daß ist, in den 3. obersten Gedärmen, zurück bleibt; so verwandelt solches gleich die übrige Säfte, daß sie die nehmliche ätzend- und Schmerzen oder Grimmen verursachende Eigenschaft an sich nehmen. Folglich muß man nicht glauben, noch weniger aber denen die um die Patienten seyn, sagen; jetzo da man ordent-

liche Excrementen habe, so wäre keines Lavirens mehr nöthig; dann die um den Kranken seyn, halten den Medicum gleich bey seinem Wort. Die Ruhr ist eine sehr falsche und betrügliche Krankheit, die öfters einem Medico allerhand vorspielt, um ihn irr zu machen, und wann man nicht wohl acht giebt, so kan man sich in seinen Versprechungen und Verheissungen verlauffen. Dahero gebe ich dieses als eine richtige Erfahrung an: daß so lang die Excrementa nicht standhaft als ordentliche Excrementa, abgehen; so lang als der Tenesmus bey der Depositione Alvi, das Grimmen in Gedärmen noch anhält; so lang ist mit denen Remediis Leniter purgantibus nicht auszusetzen.

§. 101.

Wer die Erkänntniß und Erfahrung von dem Gebrauch des Vitri antimonii Cerati, in den Ruhr Krankheiten hat, der wird bewunderungswürdige Dinge finden, was solches interne genommen, in der Ruhr für eine augenscheinliche Hülfe schaft. Es erregt solches gar kein Brechen, wann man die richtige Dosin davon zu geben weiß. Ich habe davon eine sehr wichtige Probe dem Hocherfahrnen Professor, Herrn Doctor Zwenger in Bassel, gezeigt; welche er sehr approbirt hat. Und ich stehe für die Gewißheit dieser Erfahrung, welche ich denen Franzosen zu danken, daß mir unter 20. Ruhr-Patienten, wann ich gleich gerufen werde, kaum

kaum 2. sterben. Man muß nur gleich die Gelegenheit haben, daß solche Patienten separat können gelegt werden: damit nicht 2. oder 3. beysammen in einem Zimmer seyn.

§. 102.

Es sind mir zwar verschiedene Schriftsteller in Foro Medico bekannt; welche ihr ganzes Heil, die Ruhr zu curiren, in den Vomitiven setzen. Ueber diejenige, welche in den vorigen Seculis diesen Weg so hoch angepriesen, wundere ich mich nicht; dann die damahlige, und unsere heutige Zeiten, seynd in Ansehung der medicinischen Wissenschaften, sehr weit von einander unterschieden. Allein dieses hat mich sehr befremdet; daß als ich mit dem Herrn Doctor und Professor Schmid in Maynz, in dem Haus eines geheimden Raths in Maynz, vor einem Jahr speißte, so kam unter andern Discursen, auch die Gelegenheit, von der Ruhr zu reden für: man versicherte mich, daß eine ganz neue Methode solche zu curiren in Maynz im Buchladen zu kauffen wäre; der Auctor davon seye der Herr Doctor, Professor und Titular Hofgerichts Rath Strack, zu Maynz. Bey genauer Durchlesung dieses Impressi, fand ich auch in der That, ganz neue und gar nicht zu erwartende Dinge, welche kürzlich darinn bestehen: daß der Herr Hofgerichts Rath und Professor Strack, gleich Anfangs sagt: novus mihi quidem morbus; die Ruhr seye ihm eine ganz

neue Krankheit; damit er solche nun recht erkennen, und am vorzüglichsten curiren möchte, so hätte er sich die Mühe gegeben An. 1757, 58 und 59, alle ersinnliche Proben mit den Ruhr-Patienten anzustellen, um auf den rechten Grund zu kommen, was dann eigentlich die Ruhr seye, und was das tüchtigste Mittel wäre solche zu curiren. Bey dieser so heilsam als nüzlichen Bemühung und Intention, bedaurt Herr Professor Strack erstlich, daß ihm An. 1757. wenige Ruhr-Patienten vorgefallen wären, deßwegen wäre er auch noch nicht so glücklich gewesen, hinter die Sache zu kommen. Anno 1758. aber da habe es ihm besser geglückt, und hätte viele solche Patienten gehabt. Darauf hätte er angefangen Experimenten über Experimenten zu machen, unter andern sagt der Herr Professor Strack, von seiner eigenen als der Hohen Churfürstl. Regierung zu Maynz, daß es eine heilige gute, aber übereilige und unüberlegte Meinung von derselben gewesen, daß sie nehmlich die Regierung hergegangen und durch ein gedrucktes Patent nicht nur da die Ruhr in Maynz und in etlichen Maynzischen Dörfern eingerissen, alle Spielinge, Pflaumen und Cucumern zu essen scharf verbotten, sondern sie hätten so gar die angeführte Baum Früchte, durch die Stadtknechte in den Rhein werffen lassen, da sie, doch hätte bedenken sollen, daß insonderheit die Pflaumen, Spielinge ꝛc. ein vortreffliches Präservativ für die Ruhr, ja

selbst Mittel die Inflammation, bey der Ruhr wären: er hätte also gegen den Befehl der Regierung allen und insonderheit seinem eigenen Bruder solche recommendirt, dieser aber hätte die Ruhr bekommen, und wäre gestorben.

Ferner führt der Herr Hofgerichts Rath Strack an; daß von des Hippocrates Zeiten, weder Hippocrates selbst, noch alle, welche von der Ruhr bis auf den heutigen Tag geschrieben, was recht gründliches auf die Bahn gebracht hätten; ausser der einige Herr Doctor Degner, welcher eine Histor. Medic. de Dysenteria biblioso-contagiosa herausgegeben, hätte ihm noch am besten gefallen; doch wie er ihn recht beym Licht besehen, so hätte er auch in Ansehung der Ruhr Methode, den Fleck neben das Loch gesezt. Es wäre also kein anders Mittel übrig gewesen, als daß er durch alle mögliche Experimenten, wann auch gleich viele darüber ins Graß beissen müssen, recht auf den Grund kommen können. Dann so lauten des Herrn Professors eigene Worte: Multorum aegrorum Damno sapiens. Daß er durch vieler solcher Kranken ihren Schaden und Unglück seye klug und also der Ruhr Krankheit kundig worden. Ja, er bedauert, daß ein jeder Medicus, um recht hinter die Krankheiten zu kommen, verbunden seyn, daß er aliorum aegrorum damno sapiens werde; wenigstens Sie der Herr Professor und Hofgerichts Rath, thuns nicht anders.

§. 103.

Wir wollen nun also vernehmen, was uns dann der Herr Professor Strack, für tröstliche Erfindungen, von seinem novo Morbo, in Ansehung der Cur, und zwar aliorum aegrorum damno sapiens vor Augen gelegt, und uns für nagel neue Dinge, die wir alle noch nicht gewust, vorgetragen: es sagt dieser Herr Professor, obwohlen der Herr Doctor Degner, die Radicem Simiruba in der Ruhr fruchtlos gebraucht, so hätte er doch auch die Versuche mit machen wollen, er hätte aber keinen Nutzen von ihr gehabt: darauf hätte er probirt ob der Cortrex peruvianus, oder die China, nicht das Mittel wäre, welches die Ruhr curirte, der Herr Hofgerichts Rath aber hätten bey dieser China-Prob nur diesen Vortheil wahrgenommen, daß diejenige Personen, welche diese Cur von ihm gebraucht, eines leichten und sänftern Tods, als diejenige, welche die Chinam nicht bekommen, gestorben wären.

§. 104.

Endlich lauft alles Experimentiren des Hochschätzbahren Herrn Doctor Strack, Sr. Churfürstl. Gnaden zu Maynz Hofgerichts Rath und Professor Chirurgiae, dann der gelehrten Societät der Wissenschaften Mitglied zu Erfurt, dahin aus, ich weiß sagt dieser grosse gelehrte kein besseres Mittel und auch unicum Remedium ruft er in öffentlichen Druck aus, als man muß

zu

zu vomiren geben, daß heist zum speyen; nach diesem soll man ein Ementic verordnen, weil das Wort Ementic griechisch, und also vom lateinischen Wort Vomitiv, in Ansehung der Buchstaben, woraus diese Worte zusammen gesetzt, ganz unterschieden; so bedeutet es auf deutsch Kotzen; dann die Buchstaben woraus das Wort speyen besteht, seynd auch ganz unterschieden und ganz was anders, als die Buchstaben, womit man Kotzen schreibt. Und nach dem Ementic, soll man wider ein Vomitiv; und nach dem Vomitiv, ein Ementic, soll man ja nicht unterlassen, ein Vomitiv zu geben. Ja wann alle Strick zerreissen wolten; so seye nichts anders übrig, als ein Vomitiv, und nach diesem noch ein Ementic. Ich habe dieses gelehrte Impressum von der neuen und richtigen Art die Ruhr zu curiren in Maynz im Buchladen für 30. kr. gekauft, weil ich glaubte, der Herr Professor Schmidt, machte mir über Tisch nur einen Schertz; Es ist aber würklich unter Brüdern, einen grossen Thaler wehrt, wegen der raren Experimenten. Das Werk selbst ist so gedruckt, wie es meritirt; das Papier ist; groß Octav, dann klein Octav schickt sich nicht, für neue erfundene Experimenten, neue Methoden, von einem novo Morbo wie die Ruhr ist; zumal Methoden, welche, Multorum aegrorum damno ausstudirt seyn, grosse Erfindungen, grosse Gedanken, schicken sich besser auf groß Octav. Der Druck selbsten, ist in der That

nicht nur sehr schön und groß gerathen; so daß einer sich unmöglich blind daran lesen kan; und sollte auch ohngefehr, welches doch gar nicht zu vermuthen, in Ansehung der neuen Art zu experimentiren, et cum Multorum aegrorum damno zu curiren, ein und anderer so dumm seyn, daß er für lauter Schrecken, Grausen und Abscheu, darüber blind würde; was kan unser lieber Herr Professor Strack, für einen dummen Menschen? dem Himmel ist zu danken, daß der boßhafte Plinius schon lang tod ist: der über uns Medicos, diesen leichtfertigen Gedanken angebracht, welchen ich, wann ich an unsern Herrn Hofgerichts Rath und Professor, gedenke, ihm gar nicht verzeihen kan, wann er sagt:

Discunt, (Medici) periculis nostris, et per mortes hominum, Experimenta faciunt.

§. 105.

Ich habe im §. 90. angeführt, daß ich durch Beyspiele erweisen wollte, wie sich ein Medicus nicht daran kehren soll, um mit Laxantibus fortzufahren; ob schon die Ruhr Patienten sehr oft auf den Nachtstuhl gehen müsten.

Anno 1742. den 1. Sept. fuhr ich mit Sr. Hochgräfl. Excellenz dem Herrn Grafen von Morawitzky, Kayserl. Reichs Hofrath und Cammerherrn, dem dermahligen Herrn Stadthalter zu Groß Amberg, von Schwalbach, über

Maynz,

Maynz, nach Rödelheim, woselbst wir bey dem Herrn Grafen speisen: nach der Tafel giengen dieser Herr, mit Ihro Excellenz der Frau Gräfin im Garten spatziren: und verspührten einen starken Anfall von einem Grimmen in den Gedärmen; sie nahmen dafür eine gewiße Essenz, welche ihnen die Frau Gräfin gab, ein, und dieses Grimmen stillte sich gleich, und hatte Bestand, bis wir nach Frankfurt kamen: den andern Tag überfiel Sr. Hochgräfl. Excellenz ein Frost, Hitz, Durst, Mattigkeit, mit einem beständigen Beginnen, und drang auf den Stuhlgang: als ich gerufen wurde, so zeigte sich schon etwas Blut, aber wenig Excrementen, so gar, daß es nicht der Mühe werth war, es eigentliche Excrementen zu nennen, dann es war nur ein wenig Schleim. Ich verordnete so gleich die Aderläße; nach diesem liese ich die Lavements appliciren, und endlich verordnete ich interne gelinde Laxantia; den 3. und 4. Sept. gieng alles ziemlich erträglich, doch hielte der Teneſmus an, deßwegen verordnete ich die zweyte Aderlässe, und ließ mit den Clystiren continuiren: Es that wegen des Teneſmi einige Linderung, am 8. September, als an Mariä Geburt, wurden Ihro Hochgräfl. Excellenz: aufs neue tödtlich krank. Aus allen Excrementis, welche seit dem zweyten September abgegangen, habe ich überlegt, daß ohneracht in 6. Tagen dieser Herr mehr, als bey 200. mal ad sedem getrieben worden, so war in allem doch nicht

mehr excernirt worden, als was 6. Sedes ordinariae bey einem gesunden seyn möchten. Darauf machte ich den Schluß, daß noch viel verlegnes in denen Intestinis tenuibus vorhanden seyn müsse; daher griese ich die Sache mit stärkern Laxantibus an; und es gieng eine ungemeine Menge von grüner, weißlicht und mit Blut vermischter Materie per Alvum ab; worauf sich der Tenesmus, der febrilische Puls augenscheinlich verminderte, und abnahm; solcher gestalten, daß Se. Hochgräfl. Excellenz den 13. Sept. unter göttlichen Beystand völlig hergestellt waren. Welcher Herr Graf mich sodann nicht nur ganz ausnehmend recompencirt, sondern mir durch diese an ihnen gethanen Cur, den Weg bahneten, daß ich am damahligen Kayserl. und Churbayrischen Hofe, die vornehmste vom grossen Adel als Medicus zu bedienen bekommen, und dabey blieb es nicht; sondern ihre Gnade gegen mich gieng so weit, daß wann Hochdieselben bey grossen Herrschaften zur Tafel geladen wurden: so sagten sie unter dieser Bedingniß zu, wann sie auch mich, als ihren Medicum mitbringen dörffen.

§. 106.

Der Herr Ferandini, Concert Meister am damahligen Kayserl. Hof, und welcher die sämtliche Kayserliche Familie im Singen instruirte, bekam anno 43. die Ruhr; ich beobachte als sein

Medi-

Medicus ordinarius, die eben (95) beschriebene Methode, mit Aderlassen und mit Lavements, bey allen diesem nahm der Tenesmus gar heftig zu; das Fieber vermehrte sich, mit grossen Durst, heftiger Hitz und Unruh. Mir war nicht wohl bey der Sache; dann da ich an den Kayserl. Hof, alle Tage zweymal kam; so war von denen Hofdammen, zumahlen von denenjenigen Dames, welche im Clavier, und im Italiänischen Singen, als wie die Gräfin von Seau, Lerchenfeldt und Fräulein von Seinsheim ꝛc. stark waren, das beständige Fragen: Was macht der Ferandini, er soll so schlecht seyn? Sie schickte gleich nach Tit. Herrn Doctor Burggraf, welcher, nach dem ich ihm, den ganzen Verlauf dieser Krankheit proponirt hatte, die Meinung hegte, wir müßten dieser Ruhr ohne Verzug ein End machen, und dem Fieber steuren: so bald als wir durch Adstringenda und Opiata den Patienten tractirten, so wurde er auch von Tag zu Tag besser, und er schiene in 8. Tagen wider hergestellt zu seyn. Endlich konnte er sich wider bey Hof präsentiren, klagte mir aber doch immer über einen gewissen Schmerzen in den Gedärmen, welchen er mir aber nicht recht beschreiben konnte; er sagte nehmlichen es brenne, steche und schneide ihn im Unterleib nicht recht, und doch verspührte er von allen diesen etwas. Auf einmal wird Herr Ferandini recidiv; ich faste dahero

die

die Resolution, um den Herrn Doctor Burggraf nicht wider zu incommodiren, den Patienten mit etwas stärkern Laxantibus, und Lavements anzugreiffen; wodurch noch eine fast unglaubliche Menge grüner und schleimigster Materie abgegangen; und darauf die völlige Restitution der Gesundheit erfolgte.

Das XI. Capitel.

Von den Kinderpocken, oder Kinderblattern.

§. 107.

Febris Variolosa; oder Variollae die Kinderpocken, oder Kinderblattern, so aller Weltkündig solche seyn; so verborgen und unbekannt ist uns Medicis annoch die eigentliche Beschaffenheit der Materie, und die Hauptursache derselben. Sido ein Medicus rühmt sich zwar ganz ohngescheut, aber so klug ist er, daß ers nur thut bey Leuthen, die es nicht verstehen: ihm seye die wahre Beschaffenheit der Blatter-Materie vollkommen bekannt; er nennet solche daher mit einem Wort ein Gift, und da persuadirt

er

er sich und andere, er habe dadurch die ganze Natur der Blattern-Materie entwickelt. Sie müssen aber weiter nicht fragen, was es für eine Art von Gift seye, und wie dieses Gift in dem Leib eines so unschuldigen Kindes, welche doch gar nichts giftigs zu ihrem Nutriment bekommen, generiret werde. Und die Mutter und die Säugamme geniesset auch nichts giftiges, und dannoch entsteht dieses Venenum bey mehr als hundert tausend Kindern, wovon kaum 10. durchfallen, welche mit diesem Gift, nicht ihre Noth bekommen.

Ich kenne vor meine Persohn, die eigentliche Natur dieses Gifts nicht; als durch ihre heftig- und schädliche Würkungen. In meinem Leben habe ich nur eine einige erwachsene Person an Blattern in der Cur gehabt, und die zweyte die ich gesehen, tractirte ein anderer Medicus: beyde aber haben einerley ausgesagt: daß nehmlich der Schmerzen und die Marter, welche sie litten und empfindeten, eine, von einer Höllenstrafe seyn müste.

§. 108.

Die erfahrnesten Medici haben den Verlauf dieser Krankheit, in vier verschiedene Zeitpuncten abgetheilt: als z. E. in den

Periodum invalionis, in
Periodum eruptionis. in
Periodum suppurationis und in
Periodum exsiccationis.

§. 109.

Der Periodus invasionis ist wann das Entzündung-Fieber seinen Anfang theils mit Kopfweh, Rückenschmerzen, Hitze, Brechen, Mattigkeit, Durst ꝛc. nimmt. Bey vielen Kindern äusseren sich gleich Gichter, als ein Vorboth, daß Blattern von sehr übler Beschaffenheit zum Vorschein kommen werden. Einige fangen gleich an zu klagen, über Schmerzen in der Herzgrube: einige seynd fast beständig zum Schlafen geneigt. Endlich wird das Gesicht etwas aufgetrieben und wie geschwollen; die röthliche Flecken zeigen sich, in der Farbe und Größe wie ein Floh-Biß ist. Woben der Unterschied dieser ist: daß wann der Flecken vom Floh-Biß mit dem Finger gedrückt wird; so wird er weiß, und nach diesem wider roth; ein Pocken-Flecken aber bleibt in seiner Farb standhaft, wann er auch schon mit Fingern eingedruckt wird. Nach diesem gehen die Flecken in die Höhe, und formiren Blattern, die weiß aussehen: wann diese Blattern zusammen gehen, daß eine ganz an der andern steht, so werden sie Variollae confluentes, oder zusammen fliessende genennt. Und diese seyn sehr schlimmer Art, und gar öfters absolut tödtlich. Wann diese Flecken heraus kommen im Gesicht, Hals, Brust, Händ und Füssen, mit grosser Unruh, und heftigen fiebrischen Puls; und sich geschwind in Blattern formiren; so kan man mit Sicherheit voraus sagen, daß es Variolae Confluentes,

und

und also Blattern von sehr böser Art werden. Wann es Blattern von solcher Gattung gibt, so ist auch das Schlinken im Hals (deglutio) beschwehrlicher, und überhaupt der ganze Hals von der Hitz eingenommen. In diesem Periodo fangen die meisten Kinder an stark zu geifern; das ist, die Saliva lauft ihnen stark zum Mund heraus. Bey erwachsenen Personen kommt es bis zu einer Art von einer Salivation, oder Speichelfluß. Nach und nach wird der Speichel bey Kindern, von der Hitz und von der Entzündung im Hals so dick und zähe, daß sie solchen ohne grosse Mühe und Angst kaum auswerffen können. Endlich bekommt auch die Nase ihre Noth, daß sie verstopft wird. Ein sehr schlimmer Zufall ist: wann sie den Urin nicht lassen können; Blut ausspeyen, irr reden. Ferner wann sich die Blattern nicht füllen; sondern zusammen eine Blase wie Unschlicht ausmachen: in der Mitte einfallen, und ein kleines Grübigen formiren, in welchem ein dunkler schwärzlichter Punct sich präsentirt. Vielen gehen die Augenlieder zu, und werden blind; bekommen Gichter; den Friesel und den Durchfall.

§. 110.

In machem Jahr seyn die Pocken von einer recht pestilenzialischen Eigenschaft, und es ist überhaupt keine Krankheit dermahlen in der Welt bekannt, wo ein Medicus sich in Ansehung der Prognosi wohl in acht nehmen muß, als eben

bey Variollis. Die Umstände lassen sich manchmal gut an, und ehe man sichs versiehet, so schlägt es mit dem Patienten um.

§. III.

Ihro Hochfürstl. Gnaden die Fürstin und Abtißin in dem Hochadelichen Stift zu Essen, kamen in der Wahl und Kayser Crönung nach Frankfurt: bey den Aufenthalt fügte sichs, daß ihr Page, eine Persohn von 16. Jahren krank wurde. Der Ruf und die Recommendation die ich am Kayserl. Hof (welche diese Fürstin täglich frequentirte) hatte; veranlaßte sie, nach mir zu schicken. Bey meinem ersten Besuch fand ich alle Indicia von einem Inflamina-tions-Fieber; aber von den Blattern war mir nichts beygefallen. Ihro Hochfürstl. Gnaden fragten darauf mich, was ich von ihrem Edelknaben hielte? die Antwort war, er hätte eine Art von einem hitzigen Fieber, dahinter der Friesel, oder die Flecken stecken könten; sie waren über diese Nachricht etwas bestürzt, und sagten: wie wäre es wanns die Blattern seyn, und es traf auch ein. Was aber dieser Edelmann, zumal bey der grösten Sonnenhitze, in dieser Krankheit auszustehen gehabt, daß ist nicht zu glauben. Meine Verordnung war folgende: so gleich zu vomiren, und nach Verlauf etlicher Stunden nach dem Brechen, wann sich die Natur erholt hat, ließ ich die Venaesection vornehmen. So dann schritt ich zu solchen Lavements, welche die Hitz temperiren und die Blä-

hungen

hungen zugleich abzuführen: den Tag durch verordnete ich gelinde Schweiß-treibende Mixturen.

Gegen die Nacht, weil das Fieber allzeit stärker zu sezt, verordne ich Emulsiones, welche beruhigen. Und so tractirte ich diesen Edel-Page, welcher auch glücklich, obwohlen unter ausnehmender Sorgfalt dieser Fürstin, die Ruhr überstanden.

§. 112.

Das schädlichste bey denen Pocken ist; wann man die Patienten mit starker Stuben-Hitze, und mit starken Schweiß-treibenden Mittlen tractirt. Der gelehrte Engeländer Sydenham, hat diese Wahrheit genugsam demonstrirt, und doch geht solches noch ein und andern von unsern Teutschen schwehr ein. Der Kermes, der Athyops mineralis hat in Variollis seinen guten Nutzen.

§. 113.

Endlich haben wir auch noch dem Himmel zu danken, daß wir die unverhofte Zeit erlebet haben, da die Franzosen ihre Meinung von der Inoculation, oder Einpropffung derer Pocken, abgeändert, und das Parlament zu Paris anbefohlen, daß diejenige, welche die besagte Einpropffung mit sich vornehmen lassen wollten, sich in ganz entlegene Gegenden begeben, und alles

Umgangs mit Menschen, die nicht zu ihrer Pflege unumgänglich nöthig sind, enthalten sollten.

§. 114.

Wann eine Persohn, die den Anfall von Blatter-Fieber bekommt 7. Jahr alt ist, so lasse ich gleich zur Aderlässe schreiten: dann was ist die Inflammation, oder die Entzündung anders, als eine Stockung, ein Stillstand mit Verdickung des Bluts, in denen engeren Ramificationibus, oder in den Aesten der Pulsadern, wodurch diese Gefäß nach und nach bis zum Schmerzen ausgedehnet werden: woher entstehen die Gichter? als daß dieses in angustissimis ramificationibus arteriarum arretirte Blut nicht frey werden kan, und woher entsteht zu lezt der Brand? als aus der nehmlichen Ursache. Was haben wir für ein tüchtigeres, zureichenderes und sicheres Mittel, um dieses Obstackel zu heben, als wie die Venaesection. Ja schreyen sie, die Franzosen seynd solche Blut-Egel, in Deutschland gieng dieses nicht an. Bey den Kindern der Franzosen wird also vielleicht eine ganz andere Ursache der Inflammation als bey den deutschen Kindern seyn. Vielleicht ist der Mechanismus, oder die organisation der Franzosen ganz anders, als der Deutschen; vielleicht haben ihre Puls-Adern gar keine Ramificationes? kurz, diejenige welche keine Erfahrung davon haben, die wollen wir auch hiedurch

nicht suchen zu bekehren, dann man richtet mit solchen Männern nichts aus; ihr Herr Professor auf Universitäten hat ihnen gesagt; man soll den Kindern in Deutschland, wann sie die Variollas bekommen, ja nicht zu Aderlassen. Und das ist Raison genug.

Das XII. Capitel.

Vom

Rothlauf.

§. 115.

Eresypele, wie es die Franzosen nennen; das Rothlauf, oder die Roße; bestehet in der Entzündung der äussersten Haut, meistentheils im Gesicht, an Händen, oder an Füssen, Rubor, Tumor, Dolor, bestimmen also eigentlich dasjenige, was man das Rothlauf nennet. Diese Entzündung hat die Eigenschaft an sich; daß sie leicht abändert; und einen Ort, den sie anfangs eingenommen, verläßt, und einen andern einnimmt. So lang als das Rothlauf abwechselt an den obern Theilen des Leibs; so hat es wenig zubedeuten. Sezt sich solches aber gleich von Anfang an die Ballen, oder Zähen des Fußes; oder an die Gelenke der Finger;

so dann spricht es auch aus einem ganz andern Thon.

§. 116.

Wann diese Entzündung und Röthe, in das dunkelrothe fällt, und weiter, oder tiefer in die Haut hinein geht; so bekommt das Wort Rothlauf den Nahmen Phlegmone. Welcher Umstand als dann nichts anders, als eine gewiße Versicherung ist: daß die veranlassende Ursache zur Entzündung überhand genommen, und einen grössern Grad erlangt habe.

§. 117.

Der eigentliche Characteur, ob wahrhaftig ein Phlegmone vorhanden; bestehet darinnen: daß Febris Inflammatoria Continua damit verknüpft seye. Febris ist zwar auch bey dem ordentlichen Rothlauf, aber schwach und remittirend. In Phlegmone aber ist es continua.

§. 118.

Auf die Cur des Rothlaufs also zukommen; so wird einem Kenner des Pulses von selbsten bewust seyn: wie oft und in welcher Quantität das Aderlassen vorzunehmen: als welcher Umstand, nehmlich das Aderlassen, die Indicatio Primaria ist. Dann wird es darinn versehen; so hat es die Erfahrung genugsam gelehret, daß das Rothlauf, wann es den Grad erhält; daß es Phlegmone heist, gar leicht in

ein Blutgeschwär, oder in eine Entzündung der Pleurae; ferner in eine Verwirrung der Sinnen (per Metastasin) und gar in Brand übergehen kan.

§. 119.

Dieses Schicksaal (118) hat eine gewiße Apotheckers Tochter erfahren. Sie gieng in das 14te Jahr; war vor dieses Alter gut gewachsen. Die Natur gieng schon damit um, die Menses zu produciren; obwohl der würkliche Effect nicht erfolgte. Sie bekam das Rothlauf; und zwischen dem dritten und vierten Tag, verwandelte sichs, wie man mir erzehlte in Phlegmone; die Symptomata vermehrten sich. Am 9ten, als am Tag vor ihren Ende, wurde ich geruffen: nach genauer Untersuchung der Umstände, fragte ich: ob und wie oft Ader gelassen worden? die Antwort hieß, gar nicht. Meine Prognosis war, daß sie es über 48. Stund nicht mehr treiben würde. (sie war aber eher tod) Die Unterlassung des Aderlassens, hätte bey ihr den Grund zum Brand gelegt; und nun wäre es mit dem Aderlassen zu späth. Die Eltern schritten in der Angst dannoch darzu: ich sagte, sie könntens thun; aber sie würden finden, daß nicht 6. Tropfen Blut zusammen hangen oder coaguliren werden: weil von der Hitze, eine Plenaria resolutio Massae Sanguinae erfolgt seyn. Die Aderläße gieng von statten: allein nach Verlauf 6. Stunden, so hat sich gezeigt;

daß

daß nicht 2. Tropfen Blut mehr zusammen hiengen.

§. 120.

Beym Rothlauf also, wann es heftig ansetzt, mit vielen Unruh des Leibs, dienen folgende Erfahrungen: so lang das Blut oben noch eine weisse und zähe Haut bekommt, muß mit dem Aderlassen fortgefahren werden. Gesetzt die Persohn wäre nur 10. Jahr alt. Decocta Antiphlogistica und Lavements von gleicher Beschaffenheit, davon ich genugsame Formeln hierin angeführet, werden gewiß gute Dienste leisten. So sehr hingegen, alle hitzige Schweißtreibende Mittel, alle kalte nasse Aufschläge, offenbahren Schaden anrichten. Vom Gebrauch äusserlich eines abgebrandten, oder angezündeten Brandweins, wohl warm applicirt; habe ich gute Effecte gesehen. So auch von den Floribus Zinci; nur muß man mit diesen behutsam gehen, weil sie stark repelliren, und also die Poros constringiren.

ERRATA.

Pag. 87. lese Emetic anstatt Ementic.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rübel, Johann Friedrich.

Merkwürdige Medicinisch- und Chirurgische Wahrnehmungen, oder Observationen von denen Febribus Inflammatoriis, oder denen Entzündungs-Fiebern, als dem Frießel, Kinderblattern, Seitenstechen, Entzündung der Lunge, der Leber, der Nieren, des Milzes, des Magens und der Gedärme, oder

Nürnberg 1764

Path. 1083 c
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10474394-2
VD18 10584285